Programm

[illegible] Obergymnasiums [illegible]

[illegible]

Heinrich Wittstock

[illegible]

Programm

des

evangelischen Obergymnasiums

und der

damit verbundenen Lehranstalten

in

BISTRITZ

am Schluße des Schuljahres 1866/7,

veröffentlicht vom Director

Heinrich Wittstock.

Inhalt:

Hermannstadt,

Buchdruckerei des Josef Drotleff 1867.

Beiträge zur Kenntniss der Nösner Volkssprache.

Vorbemerkungen.

Der Nösner Gau, auch Nösnerland und Bistritzer Distrikt genannt, liegt im nordöstlichen Theile Siebenbürgens und erstreckt sich der Länge nach am Rande der Karpathen bis an die Klausenburger Haide, der Breite nach aus der Nähe des Samoschflußes bis gegen Teckendorf, gegen den Maroschfluß hin.

Die meisten Gemeinden des Gaues liegen im Bistritz- und Budakthale. Diese Thäler beginnen in den Karpathen, nehmen eine südwestliche Richtung und vereinigen sich oberhalb Baierdorf. Im Thale der Bistritz liegen: Klein-Bistritz, Jaad und Pintak oben an dem waldreichen Gebirge; weiter abwärts im Thale folgen: Wallendorf, Windau, die Stadt Bistritz oder Nösen; ferner Schönbirk, Heidendorf und Baierdorf. Im Budakthale stehen: Petersdorf, Neudorf und Waltersdorf an den Karpathen; dann Senndorf, Budak und Minarken. Nordwestlich von der Stadt in einem Seitenthale des Sajo lagern Mettersdorf und Treppen, zwei stattliche Dörfer, die äußersten gegen den Samoschfluß hin.

Diese 15 Gemeinden bilden den obern, nördlichen Gautheil — de gemäin obn um zâret — der durch den Serethberg vom untern, südlichen Theile — de gemäin ginst um zâret, ånum zâret — geschieden wird.

Dieser untere Theil des Nösnerlandes erstreckt sich südlich vom ersteren und wird von diesem durch dazwischenliegende Theile des Dobokaer Comitates fast ganz getrennt. Auch hier lagern die Ortschaften in zwei Nebenthälern, im Dürrbach- und Lechnitzthale. In ersterem liegt das von lutherischen Ungarn bewohnte Selyk, dann Weißkirch, Dürrbach und das zu zwei Drittheilen von reformirten Ungarn besetzte Tatsch; im letzteren: St. Georg, Wermesch und Lechnitz.

Diese kleine, deutsche Colonie umfaßt eine Stadt und 21 deutsche Dörfer; von den 25,000 Seelen, die den Gau bewohnen, sind 19,000 deutsche.

Die deutschen Dörfer im Norden Siebenbürgens waren in frühern Jahrhunderten nach Geschichte und Sage zahlreicher und breiteten sich vom Samosch bis an den Marosch in zusammenhängender Kette aus. Heut zu Tage ist so manches Glied dieser Kette zerbrochen; durch Kriege, Seuchen und die furchtbaren Einfälle roher Völker ist der deutsche Laut in manchem Orte verklungen: aber die Colonie des Nösnerlandes hat im Ganzen ihren alten Boden behauptet und die jetzt dem Deutschthum verlorenen Posten lagen

in den ungarischen Comitaten, wo die Sachsen als Unterthanen des Adels, vom nationalen Leben der Nösner getrennt, unterlagen. Die Nösner Colonie hingegen hat auf freiem Grund und Boden — gegen rohe Gewalt oft von weisen Königen geschützt — Sitte, Gebrauch und Sprache gewahrt und erhalten, und steht in unsern Tagen da, als eine kleine, von fremden Völkern umfluthete Insel, welche trotz der Stürme älterer und neuerer Zeit ihr, vom Mutterlande, Deutschland, aufgedrücktes Mal unverändert erhalten hat und noch erhält, der die deutsche Ueberlieferung heilig ist.

Obwohl der Nösner im Verkehr mit andern Nationen sich meist der romänischen Sprache bedient und diese auch von den Meisten verstanden und gesprochen wird, so haben sich doch verhältnißmäßig nur wenige romänische und noch weniger ungarische Wörter in's Sächsische einschleichen können. Diese Erscheinung ist jedenfalls eine seltene und dürfte sich wohl am besten durch die nationale Reinheit der Gemeinden erklären lassen. Diese nationale Reinheit ist eifrig gewahrt worden und dauert das eifersüchtige Wachen darüber auch heute noch fort. Zwar findet man in jedem Dorfe romänische Hirten, aber Haus und Grund in einem sächsischen Dorfe anzukaufen ist Romänen äußerst schwer.

Das 700jährige Beisammenwohnen im Lande, sollte man denken, brächte doch vielfache Berührungen und Vermischungen auch durch Heirathen hervor; allein auch dieses ist bei den Sachsen anders. Nicht nur unter den Landleuten, auch in der Stadt, unter den Gewerbetreibenden und der gebildeteren Klasse, gehört die eheliche Verbindung zwischen Sachsen einerseits und Ungarn oder Romänen andererseits zu den Seltenheiten. In der nationalen Reinheit der Ehe, der Familie, liegt auch der Hauptgrund für die Reinheit der sächsischen Volkssprache.

Der Gebrauch der Volkssprache war früher allgemeiner. In den Schulen wurde das A-B-C-buch in's sächsische übertragen, der Katechismus und das Gesangbuch — die einzigen Handbücher — sächsisch gelesen, die Gebete und die Predigten, auch die Biebel, sächsisch vorgetragen. Seit dem Jahre 1848 hat sich in dieser Beziehung Vieles geändert. Zwar las, betete und predigte man in den meisten Gemeinden schon früher auch hochdeutsch; seit dem erwähnten Jahre aber ist die hochdeutsche Sprache in Kirche und Schule im Besitze der Herrschaft und will sich dieselbe in vereinzelten Fällen auch sogar in die Familie eindrängen.

Da durch den ausschließlichen Gebrauch des Hochdeutschen in Kirche und Schule die Mundart überhaupt eingeschränkt wird; da hauptsächlich die besonderen Dorfmundarten sich abschleifen, verlieren und immer mehr der Stadtmundart nähern; da die alten Bezeichnungen und Eigenthümlichkeiten mit der Zeit unwiderbringlich verloren gehen: so ist es wohl Zeit noch zu retten und dem treuen Papiere anzuvertrauen, was noch gerettet werden kann. Daß es schon jetzt hoch an der Zeit sei, die verschiedenen Dorfmundarten

niederzuschreiben, zeigen die Dörfer Jaad und Klein-Bistritz. In diesen Dörfern spricht man nämlich die Nösner Stadtmundart neben der besonderen des Dorfes. Die Stadtmundart wird als Umgangssprache im Verkehr mit den Städtern und den Nationsgenossen anderer Gemeinden angewendet, die besondere Dorfssprache hört man nur im Innern, unter Jaadern und Kleinbistritzern.

Gymnasiallehrer Daniel Csallner hat im Bistritzer Programm für 1865 eine statistische Arbeit veröffentlicht, welche „die Verhältnisse des Bodens und Klima's, der Bevölkerung, des Ackerbaues und der Viehzucht, der Gewerbe und des Handels, das Schulwesen und endlich die Sitte und Sittlichkeit umfaßt." Die hier vorliegende Arbeit schließt sich der „Studie" von Csallner an und will die Volkssprache des Nösner Gaues, wie dieselbe jetzt gesprochen wird, bringen; sie versucht eine Uebersicht der Mundarten, eine Sprachenkarte zu liefern. Diese Beiträge wollen und können keine gelehrte Arbeit sein; sie wollen das Gehörte nur möglichst genau wiedergeben und das Vorhandene dem Untergange entziehen; dann aber auch den Kennern und Forschern der deutschen Mundarten einen bisher fast unbekannten Dialect *) durch den Druck zugänglich machen, ihren vergleichenden Arbeiten einiges Material liefern.

Um jedoch diesen Zweck erreichen zu können, muß die Arbeit möglichst ausführlich sein und darf nichts Wesentliches übersehen werden. Aus diesen Gründen ist die Aufgabe in zwei Theile getheilt worden, 1. die Sprachmusterstücke und 2. die Lautlehre.

Das Bistritzer Programm für 1867 bringt den ersten Theil, die Sprachmusterstücke, meist Prosa, da mir diese zu Sprachmustern geeigneter scheint, als Poesie.

Der leichtern Uebersicht wegen und weil es der Stoff an und für sich auch erheischte, sind die Sprachmuster in 6 Gruppen getheilt worden.

Die zweite Gruppe enthält viele Gemeinden, wo einzelne besondere Erscheinungen sich zeigen, die aber ohne Nachtheil sich doch zusammenfassen ließen.

Diese 6 Gruppen sind:

1. Die Nösner Stadtmundart;
2. Die gewöhnliche Dorfsprache; **)
3. Die Treppner;
4. Die Mettersdorfer;
5. Die Jaader;
6. Die Kleinbistritzer Mundart.

An die nach diesen Gruppen geordneten Musterstücke, reihen sich die „Bemerkungen", welche zwar äußerst kurz, aber zum Verständnisse nothwendig sind.

---

*) Director H. Wittstock hat im Jahre 1860 zuerst einige gesammelte Volkslieder in der Nösner Mundart drucken lassen; s. Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände. Bistritz 1860.

**) Diese sprechen: Pintak, Wallendorf, Windau, Schönbirk, Heidendorf, Baierdorf; dann: Petersdorf, Neudorf, Waltersdorf, Senndorf, Budak, Minarken und alle Gemeinden des untern, südlichen Gautheiles.

Der zweite Theil wird, so Gott will, im Programm für 1868 enthalten sein und die Lautverhältnisse der Nösner Mundart nachweisen, die wichtigsten grammatischen Erscheinungen darstellen und vielleicht auch einige dem Nösnerlande eigenthümliche Idiotismen liefern.

Die Schwierigkeiten dieser Aufgabe wird wohl Niemand übersehen, der mit unseren Verhältnissen vertraut ist, der da weiß, daß eine eingehende Darstellung und Betrachtung der siebenbürgisch-sächsischen Mundarten erst im Entstehen ist, die Orthografie eine schwankende, „provisorische" genannt werden muß und andererseits die Schulstunden den Lehrer in den meisten Fällen von allen Nebenarbeiten abhalten.

Um das Lesen dieser Sprachmuster auch denjenigen möglich zu machen, die von siebenbürgisch-sächsischen Mundarten wenig, oder gar keine Kenntniß haben, werden die Zeichen für die mundartlichen Laute folgen. Die Kenner der siebenbürgisch-sächsischen Mundarten werden diese Zeichen in Josef Haltrichs „Plan zu Vorarbeiten für ein Idiotikon der siebenb.-sächsischen Volkssprache" Kronstadt bei Gött 1865 und in Fr. Wilh. Schusters „Siebenb.-sächsischen Volkslieder, Sprüchwörter, Räthsel" ꝛc. im Verlag von Steinhaußen in Hermannstadt, vorfinden.

Vocale.

Kurze: A, Å, É, E, I, O, U; Ä, Ö, Ü.
a, å, é, e, i, o, u; ä, ö, ü.

Lange: Â, Å̂, Ê, Î, Ô, Û; Åͤ, O̊ͤ, Ůͤ.
â, å̂, ê, î, ô, û; åͤ, o̊ͤ, ůͤ.

A, a ist der helle, kurze, Â, â der helle, lange Vocal; er klingt wie a im Worte: Hals.

Å, å ist der dumpfe, kurze, Å̂, å̂ der dumpfe, lange, durch o getrübte Selbstlauter.

É, é, Ê, ê klingen hell, wie die Vocale im hochdeutschen Worte: Gebet.

E, e ist das tonlose e.

ae, éu, éi, ei (äi), ie, oe, ui, iu sind getrennt, mit dem Ton auf dem ersten Vocale, zu lesen.

oi ist in Mettersdorf Diphtong.

éai kommt in der Kleinbistritzer Mundart, wo ein r ausgestoßen wird, vor und hat den Ton auf é; ai werden sehr schnell hinter é gesprochen.

Consonanten.

ǵ ist die gelinde, ćh die scharfe Gaumenaspirata, ş ist ein gelindes sch.

sch, statt ch in Klein-Bistritz klingt ganz sanft.

A. Stadtmundart.

1. De lignbräck.

Än Bistritz ştêt en bräck, dáe se lång záit d'n nummen „lignbräck" gehuet huet. Wenn em vum muerk, âne mättn äm wêch, än de holzgåsz gô wäll, esu máesz em iber dis bräck, dáe se háe iberem gruebn lået. Dis bräck huet îrn nummen esu erhåln.

Än âlder záit wôrn âne ånrân äm lând; em máeszt ánefort åf en fåend gericht sái. De ståḋt håt dâmols doppelt máurn, stuerk tîrn, derno båståien ånd ämeränk em de ståḋt zwäschn d'n máurn en bréidn gruebn, wuer em wåsser änne loszn konnt.

Än diser záit kåm e birġer, nummens Scholtes, áus Rodná ånd hollt de nôricht, dåt de Tåttern än't lând gebrôchn wéirn ånd kéi de ståḋt kéimen. Wáe de birġer det hîrdn, rântn se durchenånder, schåfftn stéi åf de máurn, besåtztn de tîrn ånd de båståien, låeszn wåsser zwäschn de máurn ånd richtn sich kéi de fåend. Esu geräst erwuertn de láit de fåend mîrere dáech; åber wiere nät kåm, dåt wôrn de Tåttern. Náu schäckt der Commándánt e puer jång birġer ze rôsz; áuszn åf de geméin, se sénn dou nouforschn, wáe ånd wåt et mät d'n Tåttern wéir. De bôtn kåmen nou Metteştref ånd ridn och kéi Nássôd, åber nichen réd vu d'n Tåttern. Nâ kåmen se hémme ånd måldn, dåt em äm gånzn emkréis vu d'n fåend näszt gehîrt hät. Wáe de Bistritzer det hirdn, féngen se u ze kráischn ånd iber d'n Scholtes ze schimfn; se géngen ånd sáektn disn em en ze hân; åber se fândn en nät gléich. Diser wôr nêmlich verstôchn ånder der bräck vor em Commándántnháus åf dem muerk ånd blif dô ráich. Åber endlich fånd em en doch; em zuch en áus dem gruebn eráus luecht'n åf en bånk ånd láesz en tichtich durchhân. Bái jedem kläppel, dien e erwåscht máeszt'e kráischn: „Ich bän e ligner, ich hu gelogn." Wéll der Scholtes de schlêch åf dem muerk, nébn um gruebn vor'm Commándántnháus, bekåmm, esu háesz em dis bräck háe de lignbräck.

Åndern spráechn, de bräck hät doher d'n nummen beku, wéll em ålle ligner hier åf d'n gruebn nebn u dis bräck åf't schwitzbinkeltchi gestâlt hät.

2. Der trudnwåier *).

Än der máurnmill wôr emoll e fláiszich ånd wåchsem miller, diere dâch och nuecht sáinem geschâft nouştând. Än 'er nuecht håt'e nichen schlouf ånd géng e winnich eremmer. E géng báim holzdôr voriber kéim trudnwåier. Wåe e báin trudnwåier kit, sáit'e en grûszn schouber menschn dou stou. Bái kierzn ånd låmpnscháin wourn sái låstich ånd juchztn ånd drånkn áus gäldene báecher. Dät wour just än der géisterstånd ånd der miller merkt sich et gláich, dåt et háe nät gât wéir. Åber e géng vôrnhi ånd wae e grued kéiif der versummlung äs gráeszt'e ånd wäll wáiter. Dou hîrt'e nur en bekânt stämm; se râft sáine nummen ånd bit'n duer ze ku än de ånderhâldung. Wåt soll e måchn? E géit duer ånd erkánt och gláich mîrere rôtsherrn. Äm git em en gäldene báecher mät fáinem wái; åber wåe e d'n báecher áusdränkn wäll, klingelt et åf dem tûrn kéi zwélf ånd wåe et áusgeschlou håt, äs de gånz gesâlschâft verschwånn. Der miller äléi stând dou, wåe widdern schérl geschlou ånd håt än stâl des gäldene báecher e dûdnhéiwt än der hând.

B. Gewöhnliche Dorfmundart.

I. Senndref.

Gieldgruebn.

Vor nät ze lunger záit huet e Senndrewer än sáinem guertn ånderem holtertstáudn gield sáe bláe. Iber dis erscháinung woer e sîr frui ånd gäng un em ôbnd, dåt e det gield eráus séll gruebn. Wåe se en záit lung gegruebn hådn, kåmmen se åf en bréidn ştéi; dien se nät fortschåffn kondn. Wåe se en záit lung um stéi gehuebn hådn, erschinn åf emoll e kli jång mät er ruider kåpp ånd dier sout ki se: „Îr wiert disn schåtz nur dû gewänn, wenn er mîr de sîl vun em menschn verspráechn wiert.“ Dis, wéllich dåt grâbn, hådn än îrem háus nur énne menschn, diere nät áus îrer fámîli wår ånd dåt wår îr schnîrich, esu verspráuchn sái de sîl vu diser dem bîsn zem fåund. Ånd kurz åt dout şturf de schnîrich. Na'u wåurn sái ungest detként och noch âmen begéin, dåt'e séll stierbn ånd se wésseltn vu dier houfstâl fort. Åber och hier håt se der bîs verfolicht; drem,

---

*) Siehe Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände, von H. Wittstock, Nr. 12.

wáe un em ôbnd de nuechtháeder em zwêlf dem gråibn måldn sin, dåt se åf wäirn, hîrn se gåilich e getschinger ånd wáe se sich ämdråi, sáe se nur emoll, dåt e wuegn äm dorf erue kit gerûnt ånd e kîrt ki't háus bái dáe, dáe se't gield hådn gefånn. Wáe der wuegn u't doer kit, sprängt det doer åf ånd der wuegn fiert änne. Nur emoll sáe de nuechthäeder, dåt der mû vu der verstorwener frâ ki de dîr eráus kit ånd grued åf d'n kirfich léift. Dier åi nuechtháeder kit em nou geloufn ånd e sáit, dåt diser åf det grouf vu sáinder frâ nidderknáet ånd bêt. Der ûnder nuechtháeder sáit, dåt de måtter vu disem, diere åf d'n kirfich äs gerûnt äm iern erem géit ånd bêt (béit). Ånder disem kit ginder vum kirfich zeräck ånd wáe e vor de dîr kit, schléit et zwélf ånd åf emoll kit der wuegn kim doer eráus ånd rînt fort.

De nuechtháeder åber erzåueldn d'n ûndern douch, wåt se gesáe hädn. Noudies hu nåch ärrer vill gesáe, dåt em dáe nêmlich stånd än diem háus de háusmåtter âneént åt äs ånd bêt.

II. Éiverst Wuendref.

1. Wáe Nîsn gebât wéurn äs.

Än der éulder, éulder záit stând nur det nidderst Wuendref ånd det éiwerst Wuendref, täschn dien zwéu gemein äs e wåer gewéist. U disn wåer hu sich goldschmit gemåcht ånd dåe hu dien wåer gekéuft ånd se hu en máur ämeränk em d'n wåer gebât. Néu dier uert äs der grånd zer stådt Nîsn geluecht wéurn ånd dis stådt äs néu dier záit en fråestådt gewéurn.

Än diem wåer fûndn de goldschmit och en stráusz, diere dem fârt äm wierndn léufn det hâfáisn ueräsz ånd äm mául håel. Ûndern verzéln e hät det fârt gefrâssn, nur't hâfáisn weir im äm mául geblibn. De Nîsner hått'n ze dier záit nichen håttert; nur déut, wåt änwennich der máur wéur. Der håttertstéi täschn dem éiwerst ånd ånderst wuelndrewer håttert stånd báim spittlgâsser déur ånd äs linksemer än't spittldéur engemáurt wéurn. Wéu itzt der schrûnkn stéit wéur än dier záit der ármeinesch kirfich.

2. Erscháinung báim mellichbrånn.

Vor en fufze jéur sonn zwei Wuendrewer zem Jéud géu mät schräftn. Wáe se gängen begêntn en zwi Zeguin báim mellichbrånn mät schunkn åf dem räck. Déu äs e huch béuchûber ånd de zwi Zeguin sprungn duer änne. De Wuendrewer gängen, enz néue såe;

se gloftn dáe zwi wérn ersáufn. Åber se wéurn nät erséufn. Dâ se vum Jéud zeräckkummen, séugn sái se widder déu eráus kruepseln, ånd widder mät dien schunkn åf dem räck. Déu äs e ștéifels; än dien ștéifels sái se änne gången.

III. Wârmesch.

1. Hångersnuit nou d'n Tåttern.

Néu der Flichteng vor d'n Tåttern, wáe det éurt iberschlû och iberenânder gebráet wâr, dá wâr e mánsch äuszn gången, åf det field dich, án't flåch, ånd wáe e sich håt befånn wáest, gånz ellei ånd dåt e wor erámmer gången ám wáestn éurt, hat'e sich zesummen getréufn mát em ånbekåntn mánschn, dåt héi sálwst nát håt gewåszt, mát wåtferer nátion dåt e zesummen wäir ku. Esu hädn sái sich gefréucht, wåt sái sáechtn, énder d'n åundern; esu wáe se sich hädn offnbéurt, dåt sái em îr léibn ze ráttn, äm wåld (básch) wäirn, esu hädn se sich och gekléut îr êlend. N'äu hät der Såks geséut ki gine, dått'e sîr hångerich wäir, dått'e ásu án hånger hät, e máeszt știerbn; esu hät ginder geséut e hät déu báim fáier á winich fléisch ám dáppn. Wáe e åf de sáit wäir gången, esu hät der såks em d'n dâkel åfgehuebn vum dáppn ånd hät gesáe, wått'e kéucht ám dáppn. E håt gesáe, dåt et en mánschnhånd dich wäir gewéist, an schmász. Déu hått'e geduecht bái sáich der såks, e séll sich áus dem ștéuf mách'n, e wäir nát sácher sáines léibns ånd e wôr fort.

2. Wáe de Såvinka u Låechnz verléurn gäng.

Án Wârmesch án der véurichter záit hät sich der fåll getréufn, dåt e ștáck håttert uefgerássn ás gewéurn vu d'n néubergemeinsláit Låechnzer, durich de véursorger.

Det såll e gewász Ráschner sái gewéist dáomols gräif. Diser såll de fráo vu der Låechnz hu gehuet ånd durich diessái famîli såll dát stáck håttert verléurn gegången sái. Dáázemoll såll de gemei Wârmesch äsu schwåch sái gestånn án der zuel vu mánschn, dåt fåef beåmtn wéurn ånd de gånz gemei vu énem mánschn némun beåmtn bestånn wäir. Hädn de beåmtn en schlåsz gefåszt ånd der gemei véurgedru, åf et gáåt wäir, esu hät de gemei et beráårt, det wäir ångáldich ånd det hät och esu máeszn bláibn. Åber vor dât méul, wáe em d'n håttert uehätgetrânt, wäir der gemeréut ångâldig gewéist; de beåmtn hädn nást wán hîrn.

IV. Sánt Gérgn.

1.

Der Ruis Máchel Michel dier huet verzâlt, wáe hei emôl äm héuf bái sáinem gáeter wäir geliegn ånd hät nást geschléufn, hät e gesáe bái sáinem guertndéur esu en wáiszn mánschn stû. Dier mánsch hät im mát der hând gewånkn; héi weir åber ångest gewéist bái en ze gû. Åber d'n åndern morgn dråf hät e geduecht, héi séll dåch sáe, wéo sich dier mánsch hät verléurn, wéll e déu nát ást fánn. E hät de áiseren gåffel än de hând genû ånd e wäir gången e hät mát der gåffel déu gegribbelt, wéo sich dier mánsch hät verschwånn. Åf det irşt stáechn mát der gåffel hät'e e steintchi åfgegruebn ånd e hät deu á dápptchi gefånn vu em áechtel vőul sálwerzwinziger. Náu hät et sich getréufn, dåt em ám det gáeter án hät gedribn zem Bångert ånd e hät áus dem dápn en sálwerzwinziger genû ånd hät bezuelt for dot gáeter. Néudiem e åber fu dem gield hät genû hät'e nichen ráu gehuet. Bás e nát det gield zerack hät gedû, hät et en en ållen grâbn erámgefáurt, besåndersch em Âstngruebn, dåt em en des morgest kumm hät gekånt, dåt em nur de zânt wáisz wäirn gewêst. Esu hädn en sái schwiggerâldern bái der nuecht zwáschn sich genû ånd och doher wäir e åfgaştånn ånd em Âstngruebn erámmergegången, bás e nát det gield zeráck hät gedû.

2. De Tåttern án Sánt Gérgn.

Bái Sánt Gérgn åf der burich hådn de ålt Såchsn kirich máeszn håldn áus furicht vor d'n Tåttern; ándiessn wåuern de Tåttern mát îrem hierfáerer Båttu ku ånd hådn brândschâzung gehéischn. Em erluecht se ånd de Tåttern zugn fort ånd verschuintn de gemei.

Ándiessn wáe se fortzugn, gengen zwi án de mill ánue ånd zåultn sich det gield déu. Der millner wour verstouchn mát der bis åf dem gebáet ånd schusz e séll ålle zwi erscháeszn; åber e schusz nur énne. Der åunder såusz åf't réusz ånd ritt dem zuch néo. E kuirt d'n zuch ám ki Sánt Gérgn.

Án der gemei háeln de lái vor fråedn, dåt de Tåttern fort wäirn, kirich. De Tåttern kåmen bái de kirich, máchtn de dîrn záo ånd bruechtn de mánschn ám. U der uowessáit hådn se ålles erháon, dåt em bás háit esubel knéuchn déu fánd, dat em nát kenn gruebn.

Néu er gruiszer verwáesteng wéur det lând wáest váeránduechzich jéur ånd néudiem dåt Téutsch schu bewuiner håt, esu hådn sái

déu îr geistlichn, fuere ånd schumester. Esu tråt et sich eméul, dåt der schumester åf de juecht geng ånd wáe e åf dem spátzn Nîsnerbierich erám geng, esu sâch á déu ám tuel esu wáe meurn ştu; déu kåmá, em dae meurn ninter (nunter) ze besáe, esu fånd héi déu bái dien meurn en kirich ånd tûrn derbái. Án der hâl u der uefsáit der kirich en kléuk, wéu e de schráft fånd åf der kléuk en lateinesch báochştuebn: Gemeinde St. Georg. Diemnéu huet dier Hâtchi hier ibersiddlt ånd huet sich nidergelossn án dåt háus, wåt háitzeduech e Joh. Fábi bewuint. Náu doher wáiter hu sich noch familien ugesiddlt. Vum åuldn Mêresch de Ruideschn (Roth), esugenåunt „Piros"; ånder Ruideschn áus Tschárkonj (Sárkány); de Schnáiderschn vu Wischket?; de Bidner vu Båedref ånd Budek. Esu kåm hålt en gruisz gemei zesummá.

V. Låechnz.

Séu mir schåtzkn,
Láewet hárzkn,
Séu, wåt hun'ich dîr verschold?
Dåt ich itzt esu máesz láidn,
Vill máesz láidn mát gedold.

Şpillt åf ir musikántn,
Şpillt åf e séttnspáll!
Máinem schåtzkn ze gefålln
Dáå ich ålles án der welt.

Det sátzn zwéu verláewt dáubn
Woll åf énnem gráene nâst.
Ånd wenn sich zwei verláewtn scheidn,
Esu verwéllicht léuf ånd grâs.
Léuf ånd grâs verwéllicht náe.
Zwei geláewtn scheidn náe.

VI. Teotsch.

1. a.

Bîrbäimtchi, bîrbäimtchi ráisper dich;
Inniĝet Minnichi, schirl dich,
Bes dåt dich dier Hánzi än ueremen nit
Ållen ôbnt zwé dráe mátzker git.

b.

Wáe bleist dier wänd, wáe steibt dier schnî
Wáe déit et ållen weisn wî!
Ich såtz en ruis än kirfichştáich;
Åch hárzer vueter gedinkt u máich;
Gedinkt u máich, wáe áich u áich;
Gott wird áich gî dât himmelráich.

Ich såtz en ruis än kirfichştáich;
Åch hárze måtter gedinkt u máich;
Gedinkt u máich, wáe áich u áich;
Gott wird áich gî dât himmelráich.

Ich såtz en ruis än kirfichştáich;
Åch hárzer bráoder ȝedink u máich.
Dritte und vierte Zeile, wie in den beiden ersten Strophen.

Ich såtz en ruis än kirfichştáich;
Åch hárze sester gedink u máich.
Wie oben.

Dá áich náu kåmm u vueters dîr,
Stând héi derfür ånd schlusz máich áus
„Gick fort, gick fort mái hárzet känd,
Dáu gehirşt náu námmi hier."
Esu dräit ich mich äm ånd bliff nur ştû.
Ånd láesz ȝuer munche träne gû.

Dá áich náu kåm vor måtters dîr,
Stând sái derfür ånd schlusz mich áus.

Die 4 folgenden Verse sind eine Wiederholung aus der vorangehenden Strophe.

Noch zwei Strophen von Bruder und Schwester folgen, sind aber ganz wie die 5. gebildet.

2.

An âlder záit wâr emoll der âld Fléischer (Simon Bertleff) gråif. Bái der nuecht kåm en ånbekånt mensch ånd kräsch dem gråibn esu lång, bes dåt hé åfwåcht, e gåf em det befêl, e séll en vorspånnwuegn schäckn bái de schinkháiser, det weir e herr än der muer bláibn stáechn. Der gråif bestålt sáine bráder ånd wáe diser mät dem wuegn åf Minztrewer håttert kåm, hurt'e obn um wêch en stämm kráischn. Et wâr e kli mensch mät em däckn schérl, wáe e eimerschâf. Mät diem fâr e wáiter, bäs wuer em en håt gebodn; e fånd åber nichen herrn och nichen hinto, näst. Esu kuirt'e em ånd kåm widder bái dåt ôrt, wo em de stämm gekräschn håt. Do kräsch em widder der nêmlich mensch. E lät em en ántvert géi ånd weir fort ku doher; der mensch hät sich em åber nôm wuegn nôgenû, mättn ám wêch. Do mâcht e sich och gedånkn ånd nåm d'n şprinkel vum wuegn än de hând, wo em åf d'n wuegn wéll setzn, dåt'n séll ráern än schérl. Esu weir e ku bäs ut ând der gemei; do hät der klei mensch widder njáuxen gekräschn. Derno zeschéttn se sich; der klei geng iber de wis; der Téotscher kåm héme.

VII. Dirbâch.

1. Gieldbláe och gieldgruebn.

Zem åuldn Hésch Gérich, erzåldn de åuldn, hät gield gebláet ånd der wîrt och sái dáenstknêcht hädn et gesáe. Se fengn u ze gruebn ånd wåurn åf e leigeltchi ku vu e fáef åber séis eimer. Wáe se náu det leigeltchi fråegegruebn hädn, weir e ruit kokesch dråf gesâzn; se hädn kátnen u't leigeltchi ugemåcht ånd bäim u de kátnen ånd se hädn fei u ze záe; se hädn et ålle zwî nät eräus kán záe. Se hädn zwi drâscher án der scháir gehuet; se hädn och dáe ze hálf gerâfn. Wáe se't näu scherr háeáus hädn gehuet, weir der åult ánne gången ånd e hädet sáinder fråå geséot (geséut), dåt se't uine de drâscher nát kénd'n gewánn. De fråå hät fei u ze schâln: „Sillt îr näu dien ånetzn láit éuch deil gî?“ Án diem éugnbláck weirn durt de kátnen zerássn ånd det leigeltchi ánne gefälln, dåt et niche mi mánsch hät gesáe. Dåt em et noch hät bláe gesáe, well sich behäiwtn.

2. Wáe de Hienestrewer e stáck håttert án dêrn uerássn.

Än Dirbâch wor emoll e Låndgråif, dier håt en mååtwálligṇ sånn; dier mâcht sich zem geláech án mánschn, aus ştrî áusgefållt ånd zesummengedräit ånd e dråág'n åf der wis uebn bás zwáschn de

hâtert bái'n gålgn ånd häng en duer åf. Wéll åber dáå dât récht wâr: Vu wélliger gemei em d'n åfgehångene det irşt fånd, dráåch em en åf ginder îr'n håttert ånd bás wuer em en konnt drû, rász em d'n håttert ue. Dáå náu de Hierestrewer disn ştrîmánschn fåndn, nåmmen énder erue ånd e nåmmen åf d'n ráck ånd e kâm åf der dirbáecher wis eråf. Nåch zem geláck, dåt'e iber en molterhéuf tåmpelt ånd fáel, såst hät'n bás án de gemei geholt ånd hät d'n dirbáecher håttert bás án de gemei genû. Åber esu wurd de håttertgrenz duer gemåcht, wuer'e nidder fáel. Ånd wéign diem géit de håttertgránz án dêrn e gruisz stáck mi uebn, wáe de wis ån'num dorf.

VIII. Wáiszkirich.

1. De Tåttern än Wáiszkirich.

a.

Än der åulder záit, wáe de Tåttern sái ku än Wáiszkirich hu se d'n åuldn Kåpp ånd och noch énne gefången genu ånd se hu se åf zwei réusz åfgesåtzt ånd ånderem báuch de fáesz zesummen gebånn mät gráene ráemen vu ândern réusz, dåt se nät fortsénlûfn. Se sái gezogn bás åf dn åuldn Mêresch ånd dou sái se benuecht. Bái der nuecht hun sich dis Wáiszkiriger — ám håt se bái der nuecht fråegebånn — an en gruebn ánne gemåcht. De Tåttern hådn det hînsáe, kondn béi der nuecht nát gáut sáe. Wáe de Tåttern gewuer sái wéurn, dåt dis láit fort wéurn, esu kráschn se åf îr spréuch „háláburká", dåt ás: „se sái fort." Dernéu nåmmen sich de Wáiszkiriger zwei réusz vu Tåttern îren; mát disn réusz kåmen se d'n åundern dåuch bás án de îrscht gemei ånd dou gåubn se ét vu dien réusz vor e bruit; mát dám åundern kåmmen se geláklich bás hémme.

b.

Och en jång fráu hådn de Tåttern måtgenu; åber îr måu wéugt sich't lêbn ånd héi zuch néu ånd mát gruiszer foricht wéur á gången ånd håt se gesáácht, bas'e se håt gefånn. E håt se gefånn bái em dränkbrånn ånd héi sprächt ki se: „Áich sái ku néu dîr, ich séll dich hémme mátnî." Sái håt sich åber schu u en Tåtter geschlû ånd sprächt kinnen esu: „Wåt, dé's ei måu, wáe der åunder." Îr måu táert sich esu gáut, á háut er det häiwt ue ånd hollt et doher hémme ånd wáist et îrem vueter: „Säch, dät äs dáiner déuchter îr häiwt ånd em dåut hunnich dát gedû, wéll se nát woll mát mär hémme ku. Náu måch, wåtte wállst mát mär."

c.

Wáe de Tåttern sái ku äs än Wáiszkirich vor foricht en fråå mát îrn kánder än de schelder wángert án de huečh gekréučhn. De Tåttern sái ku ånd hu klei hándcher gehuet, dáe dn láit dát spéur hu kán dráibn. Esu e hándchi ás bái dáe fråå ku ånd håt er det ʂpéur åfgedribn. De fråå håt nát gewåst, wåt sái séll dåå ånd håt dem hándchi bruit geschmássn, bás se't hát kán fei. Wáe se't håt gefången, håt se dem hándchi d'n håuls ámgedreit ånd håt et ámgebruečht. Esu wéur de fråå án der huečh fråegewéurn.

d.

Der åult Ráedl, wáe de Tåttern sái ku, huet e sich geflicht án d'n bierichbásch; bevéur de Tåttern noch sái ku, håt sái fråå ángesåtzt án obn. Esu ás héi áus dem básch ku mát gruiszer foricht durich d'n guertn, ám bruit sich ze nî, áus dem obn, ånd huet sich och richtich genu bruit. Wáe e ze'm bodndîrchi áuszn géit ki dem bierichbásch, kunnem zwi Tåttern ålle ráiden néu ånd scháeszn mát îrn zäi em néu; åber héi kîrt sich ám, denn e håt zwéu biszn åf dem ráck gehuet ånd e kîrt sich ám ånd hålt ki se de bisz. Durich dåut wirt'e fråe.

C. Treppner Mundart.

1. Der gesågnt såck *).

Vor lång jôrn ásu ám de mättn nuáčht wor á Tráppiġer áus der mill ku; wå á náu bái dá bráck ob'n u de gemî kom, sočh á dô ásu wå zwinzich hexn, dé háttn ásu án krûnz und se dûnztn. Náu wászt hî nesze ûndert, wåt hei séll ʂpråchen ki se, hî sôt nur: „Gott ermîr ich áirn ruen.“ Åf dåt wôrt sôt î áus diem krûnz: „Gott ermîr ich áir miel, bäs dåt er't nät sôt.“ Ånd der Tráppiġer kom héimá und á sôt nîmen nesze, wåt ám wéir begînt áf dem wéch.

Vun er záit, d'wor mî wå á jôr, soch sái frâ, det miel nåm nesze ue áus dem kåstn und se freiġt irná mû: „Wåt wirt dåt sái, áus miel nînt nesze ue áus dem kåstn?“ Der mû sôt: „Éch wîsz nät, em wåt et nesze uenit.“ De frâ schwich åf dåt ständ. Det vergáng noch án záit vunen fuáf mînet, d't wor inná miel genáoġ äm kåstn. De frâ fråġt d'n mû widder: „Wåt wit dåt dennich sái, dåt

*) Siehe Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände von H. Wittstock. Bistritz 1860. Nro. 10.

det miel nesze uenit; mîr hu inná gánáoch?“ Der mû sprächt ásu: „De's náu ålles ént; áich well der't sâ em wått áus dem kåstn det miel nesze uenit. Wîstet vor zwéá jôrn wå ich än der mill wôr ze Nîsn, wå ich derno kom, dåt ich béi de bráck långt, o ich det dorf, såch ich do bái diem guártn ásu wå en zwinziġ hexn dûnze. Se hádn ásu en krûnz gemåcht ånd ich såch det ştáo î än der mätt. Näu wå ich nunt kom, wåszt ich än máinem lébn nesze, wåt ich séll rêdn ki se; ich sôt nur ásubel: Gott ermîr ich áirn ruen. Áus diem krûnz såt î, gewäsz wor et dik de mättlst: Gott ermîr ich áier miel; ásu lång d'er nîmen nesze wiert sâ, wåt er héi hot gesê wird er inná miel genáoġ hu. Em dåt hun ich der nesze wenn sâ; wéll då ásu sôt ki mich, ich séll et nîmen sâ.“

Vu diem her fort, wå et der mû der frâ gesôt håt, wåt e bai (béi) der bráck håt gesê, wôr det miel áus dem kåstn berêt.

2. De Tåttern än Tráppn.

Wå de Tåttern än't lûnd Sibnbirgn árenn kåmme, kåmme se och no Tráppn und wå sá de Tráppiġer sågn, dåt se än de gemî kåmme, rûntn en diel än de wâlder, en diel blibn dehîm. Dé dehîm wártn vun Tåttern bes áf zwî ámgebruácht. Se buntn se d'n fårt u de schwînz und rûntn ásulång árám bes dåt de láit ştûrbn. Åndern schnittn se d'n nuábel eräus ånd bûntn se un en éich û ånd guáchtn se ásu lång áräm, bes dåt en de bâln guer eräus kåmme. Då zwî näu, då se nät ämhátngebruácht, nomá se mät än îr lånder ånd håln se do zâ jôr. Nô zâ jôr schribn se än de gemî Tráppn, dåt då, då se mät hádn genû noch léiwtn ånd wo de gemî wéll, dåt då láit erhêm sén ku, måszt se á lîsgield äm bedråch vu fuáfzich geldn schäckn. Wå de gemî dât schráibn vu d'n Tåttern bekåmm, wor se frû ånd berôt sich: em séll då láit, nôdiem et och Tráppiġer wårn, gewänn doher ånd séll det gield gláich åffe schäckn. Se dåtn och gláich derzâ ånd måchtn en ámlôch åf de gemî ånd summeltn det gield än ånd schácktn et åffn ånd holdn då zwi erhêm. Wå dá láit héimá kåmmá, wor et în nät zem schuádn gewêst, dåt em se hát gefångá. Säi háttn do ásu lîrn nî, wå än áusem lûnd, än Sibnbirgn nät ámol än áuser gemî Tráppn îmet hát kenn nî. Då zwî láit nåtn hå zåchn ånd lîrtn och ûndern nî ásu, wå sái kántn. Då zåchn sái äm jôr 1809 bái der gruszer brånst verbråt.

3. Fánek gruebn áf sibnhûm.

Det wor á mensch an Tráppn, dier såch ám fréijôr áf Sibnhûm fánek bléi ånd á gáng gruábn. Wå á en scháochdêf gegruábn hát,

kåm áus dem wâld á dår duár beiná, wå en kotz, åber áf d'n fåsz niderter. Ånd hé wárd ångest ånd á gáng fort ånd dåt dår gáng em nô. Endlich ásu vun em flâk begênt á sich mät seiner frâ äm wángert bái der ştiggel. E sot: „Kîr ám, sách, wåt kit mär nô.“ Hé stánd mät der rôthâ stáll ånd á sot ké de frâ: Wo dât dår kif, ich hân'et åf d'n schérl.“ Á stáo ånd á sâch áber det dår komm nät bäs bái de ştiggel. Det num et u der huech zeráck widder än wâld. Der mû áber wår ångest ånd á sôt: „Mär gâ héimá, mär gruábn nesze fánek, de's hå nesze gât.

D. Mettersdorfer Mundart.

1. Winzlôch.

Än Metteştref nit wáit vum ând der kîrgåsz äs än gruisz wîs nébn um wêch, diere kéi Nåszndref géit; nit wáit doher äs der fåtebrånn. Háe báihi kåmen emoll zwî schándârn. Wá sái dô ibern gruebn géngen, báim Winzlôch, sogn se zâ schrätt vor sáich e däng åfstáign, wåtte hålwich mensch ånd hålwich ous wôr. Der schêrl, de huend, de bråst och der báuch wôr mensch, de fáesz wôrn ous ånd e håt en lûnkn, däckn schwuenz ånd wôr grô. Der ing schåndâr sôet: „Hê brâder nämm dáin bisz ånd schisz dåt dáer nider.“ Dier sôet åber: „Áich scháeszn nit åf et, såndern áich wäll em bruit och groes gê zem frâszn.“

Doet daer meint náu ki d'n schándârn: „Wenn dáu geschôszn hest, esu wérst dáu än máin stâl háe geştueng ånd et het dáich nâmet háher fortfáern gekonnt, esu lång de welt gestueng wêr.“ Dernô géngen de schándârn wáiter ånd doet dáer géng e stäckeltchi mät en mät ånd gâf diem ingen soelz, bruit och wåsser ånd sôet: „Esu lång dáu lêwst, wist táu náe än nuit ku, wenn dáu dis drue dänger besorigst.“ Mät disn wôrtn verschwånn det dáer.

2. Pentje tîrnche, penteker druefåesz.

Et wôr emoll e ráich, ráich Penteker gewéist ånd dier håt sich åt e hui ráech e gruisz gruisz háus gebâet; wáe héi náu lång záit do gewuint håt, sturf héi. Héi håt nur en ienzign sånn, dier nåmm sich en frâ áus Metteştref. Wáe diser náu âlt wôr, komm nur emoll en gruisz, gruisz låft ånd se nåmm em det háus ånd bláes em et åf d'n Metteştrewer „Náining stéi“; åber et fáel doher uebn ånd zebrôch. Diser Penteker håt och en sånn, diere sich zem Pentek änt dorf gefråndert håt. Wáe de låft náu sáinem voiter det háus genung håt,

lâsz héi åf det hui ráech, wô det háus gestungen wôr e tîrnche åf drue hélzer båen; dernô lâsz héi ånder det tîrnche en stéi såtzn ånd än dien stéi den nummen sáines gruiszvoiters, sáines voiters, och sáine nummen enhåen ånd mät gold áuslêgn. Åber lång nô dier záit håt de låft dât tîrnche och ämgeräszn ånd dernô schlâgn de Penteker drue hélzer zehôf ånd ştôltn se åf dåt ráech åf. Dáe hélzer ştåendn dô, wáe e druefåesz. Doher háeszn de Metteştrewer dåt ráech „Pentje tîrnche“ och „Penteker druefåesz.“

3. Tumesen Gritche.

Et wôr en frâ än Metteştref dáe háesz Tumesen Gritche; dis frâ håt nur ing dôchter, dáe sich vu îr fort gefrândert håt; se håt åber vill, vill gield. Náu woll dis frâ doet gield begruebn ånd drâch et än îrn guerntn ånder en däckn pilzbôm. De ôlt woll îrder dôchter näszn dervu géi, bäs dis nät doet gâszn het, wåt sái drâf gedung het. De ôlt geng, schûir det gield åndern pilzbôm en, déit en schôber drâf ånd brummelt vill derbái. Et wôr åber do än der nient e blêsch hîrtesch méidche gewêst, dât håt ålles gesáe ånd ålles gehuirt, wåt de ôlt gesoet håt. Dåt hîrtesch méidche geng bái der ôldn îr dôchter ånd erzôelt er ålles. De dôchter geng änner nuecht mät dem látiern åndern pilzbôm, nåmm den schôber, doert en ånd mâcht mät îrem mungen ålles, wåt de ôlt gesoet håt. Nô diem sôet de frâ ki îrdn mungen: „Inzet hung mîr ålles doet gemâcht, wåt mái måtter woll, náu beku mär det gield.“ Ånd richtich gengen se dáe uender nuecht, gewåndn det gield ånd holtn et héiem.

Nô diem woll de måtter emoll sáe, åf îr gield noch dô wéir, åber fând näszn. Derno geng sái bái îr dôchter ånd sôet, dåt em er't gield genung het. Dis meint: „Nå, áich hu mät máinem mungen ålles gedung ånd hu mer't gield héiem geholt.“ De ôlt håt kin ming râ em doet gield ånd sturf bôld.

4. Det gieldkâszeltche äm kâlder.

Det wôr emoll ze Metteştref en ôlt, ôlt mensch, diere Djirku Hánzi háesz. Diem håt sái gruszvoiter gesôet, än îrem kâlder wéir vill gield begruebn; e woll et åber nit gléibn. Náu géng héi emoll än kâlder nô wái. Wáe héi zer dîr änne kåmm, sôch'e än enem wänkel en wáisz gestôelt, dáe hålwich mensch ånd hålwich táiwel wôr. Se wôr kneckschwuerz, håt gruisz ôgn ånd däck knôchn äm gesicht ånd zwi hêrn åf dem schérl. Der mensch wôr ångest mät der gestôelt ze rêdn; e géng zeräck, holt sich de kierz ånd sôch derno näszn.

Sint diem géng héi âne mät der kierz än kâlder. Náu trâf et sich nur emoll, dât se kin kierz hâdn ånd héi soll wider än kâlder gung. Wáe e zer dîr änne kåmm, sôch'e dáe gestôelt wider. Héi géng bái se ånd frôgt se, wât'se wéll. Dáe rét åber näszn, se wis mät d'n fänger än de ierd. Den ûndern dôch feng der mensch än diem wänkel u ze gruebn ånd kåmm åf e klî kâszeltche, dât sich ânefort än der ierd eremmer zuĉh. Grâf'e háe, géng et duer, grâf'e dô, kåmmet wider hier. Esu hât'e sich en záit lång mät em geplôĝt, e kont et åber näszn beku ånd dernô láesz'et zefridn. Diser mensch huet och näszn mi gegruebn ånd det gield äs noch âne dô äm kâlder.

E. Jaader Mundart.

1. Der héllich wîch.

Én der álder záit worn de Táttern árénn ku hér árénn én't lând se háttn de lätt árschlô, det géiter fuert gerouft ond de gânz gégend geplindert ond verwéist. De Gôder, dé háttn kenn renne worn en de stâd geflicht, ém sich do ze verbuegn, dát se de Táttern nät sén métnî. Dé se hun erwuescht, dé hun se miëtgenu áls káláus, bá d'n héllich wîch ondern, iber d'n Somosch, én d'n âldn Mêresch. Wé de Âltmêrêscher hun erfoern, dát de Táttern ku, se hun se do en wâld geschwêcht, met d'n äckes emháon, dát'e láicht ám séll fálln. Wé se sôgn, dát de Táttern kâme en dn enge wáéch, génge se uof det rêch ond ştéiszn de iberşt béim, dát iénder widder'n ândern féil ond dát et de Táttern gôr do erschläuch. En dáiel vu âsn lätt wuerdn fráe ond se kommen widder zeriek ond se kome widder bäi dát uert, wo sese ibern háttn gefäurt, en de héllich wîch. Ond em wát se glieklich widder bäi disn wáéch worn ku, so häiszn se dát uert de „héllich wîch" bés åf d'n hädichtn dâch.

2. Geld gréubn äm räckeschlôch.

Det géng á Gôder bá de fiesch. Wé e bá d'n fiesch wor, sôch'e em räckeschlôch én ám báum wáisz flámm ond á rânt doer ond e héil de hând iber de flámm én de buerte ond e fäult, de flámm bréit 'n nieszn. E géng háéme ond e sôt et sénem vôter ond sái vôter ond hî géngen méténánder ond e wis em d'n báum ond se grottn d'n báum ém. Wé der báum iemféil kom á donder wîder, det lîcht ond det schläuch ond rênt ásu, dát de kál âf áémol vol wâsser wor.

Wé se kém wâld hi séi, séi se nur huszârn ku mét fárt ond mét sábel ond se féi o ze renne bies bá en bierbáum ond se ştou dou stéll ond se zennen sich en kéerz o. Bá der kál duert worn se gôr vôl moer; wé se bäi'n bierbáum ku, hát et do nieszn gerênt ond se worn dräch. Náu berîdn se sich se son widder zeriek gô; det mészt doch geld do sái. Se géngen widder bés bá de kál. Wé se bá de kál kome, kome widder huszárn ond rädder mét d'n sábel ond se hueltn se do áräu, bies bá de brieck.

3. Dî vom Gottbehäides besészén blôch.

Det féert á blôch ás Prund én wâld ém wienter mét dem schlidn. Wé e én wâld kît, kît'e bá en dick buertich béuch ond á nît sich de áckes, e sáll se euháon. Wé e fêt o ze háon kräischt em áus der buerte áräus: „Nät háo mer't häus o, ich foern sonst en däich." Der blôch ôcht åf disz wuertn nieszn; e háét de béuch éu. Wé de béuch iemfällt féárt der Gottbehäides en d'n blôchn. Der blôch fêt u ze renne ond á létt de ûszn mét dem schlidn stô ond á rennt háéme. Wé'e háéme kit, láét'e of de bânk nidder ond á és dûd; åber der Gottbehäides énnem rîd áus em. Sái fráo réift sibn fåere, déi sén bîdn iberen. Déi sibn fåere kondn met ierem bîdn den Gottbehäides nät gewienne äus em. Gottbehäides rîd ännefuert ás dem blochn áräus ond á sôt d'n lädn wuonderdiéng. Ás dem Gôd hát em énnem án bîs geştueln ond diser huert áuch vu disem wuondersoer ond á géng än Prund á soll em sô, wî em sái bîs hätt genu. Wé e'n Prund kåm, sot der bloch ki în: Dái bîs es ien Petterştref, én der schul, wés'te zer dier énne kîst, sáiste dái bîs o der rîm héi; åber nät der schûler hot der se genu; hi hot se káuft vo dem, di der se hot geştûln. De bekîst dái bîs nät, de mêst se zeriéck káéfn.

Der gôder géng doer ond fånd sái bîs en der schûl o der rîm hê. Diser wôrsáéger wor bekánt wuern em gánzn Nîsner bezîk. Det kåmen och zwi Zéipner, déi háttn áécht däuch ier fârt geseugt ond sé háttn se nät kénn fienne, bés dát se nät bá disn blôchn worn ku ond di háttn gesôt, wo de fårt worn. Á sôt ké se: „Gôt bå d'n Nîsner gâlgn, er fârt så doer énne gánge ond de dîr äs hénderen zeugefálln ond se ştô sinter áécht déuch do ond se hon nur éerd gefrêszn." Dis zwi giénge ond se fåndn ier fårt richtich äm Nîsner gâlgn ştô, wé en't der bloch hát gesôt

Nodem kit och á blôch mét sennder fráo, déi hát verluern en sgârde met toller och zwenziger ond se frogt'n, wieszte nieszn, wo ier sgárde wêr. Der blôch sôt: „Schiek dänne mâ háéme, derno wiell

ich der't sô, wo dái sgárde ies. Wo däi mâ nät fuertgaét, schláiet e dich zwáémol bis háéme." De blêchen sôt: Sô mer't nur, wo mái sgarde ies, mär schláiet'e mich och. „Däi sgárde láet ien der kriep, wo'ste mät dem diákn best gelîgn." Bis háéme schláiet der blôch se richtich zwáémol ond se gôn ond fienne de sgárde do, wo se mät dem diákn es gelîgn, wé em er't hot gesôt.

De sibn blêsch foere gô widder bäi d'n blôchn ond bîden ibern, dát se den Gottbehäides sén gewienne. Endem kit e káluger geridn áus der Molde ond frêģt en menschn: „Wát ştô esubel lätt bâ dem hász?" Dî sôt: „Dis foere bîdn iberen menschn sintrám ménet se sénn den Gottbehäides áräus bîdn von em ond se kénn nät." Der káluger spriecht: „Wánn dier gloubn hät, och nur wé á senfkuern, ásu hät iern schu eráus kien gewienne. E spriecht: hult mär ménem fârt e winich háé áich well'en gláich gewienne." Der káluger gáét ienne, wé e ienne kît kräischt Gottbehäides schu áus ginem áräus: „Wát séikstáu héi?" Der káluger spriecht: „Kom áräus miet gäudem, sonst däun ich dich en án stáéfels, dát'te och nichen şteckn häi onderm kriestntum o wirst riern." Der káluger nom á glâs ond e schméert dem blôchn o der näus ond Gottbehäides fäur áräus ond der blôch stäund uef ond á wôr widder gesond wé î.

4. Det âlt Gôd *).

Det âlt Gôd wor ámôl vill griszer ond et stéund nät o dér stell, wo et éinzt stáét, ober mi ké metternôcht o dem gîbelsrêch, ond det lángt kén muegn bés kén honfert, wo em éinzet, mär és och wâld do, doch de fuerdn och de bemêkung von hufstelln séi ká. O dér stell, wo éinzt det duef stáét, flusz ze dér záit de bâch. Däuzemôl wôr Gôd sier ráich; det fäurn véirhondert wiertn, á jéder mät sänem pläuċh, áus ond de geméi lîft láng zefridn. Nur ámôl trôf án pêst én; de lätt stuebn, dát wuonder; det entsteund dáérung och á grusz honger ond nodäm och á grusz kréich, di det Gôd gánz zestiert. De lätt ás dem duef géngen én wáld ond se stuebn do ver honger; vîl wurdñ och vo d'n Tättern árschlô och métgenu. Nur winnich lätt, déi vo dem fáend ibrich säi geblibn, déi komen áron of de îbnt ond mâchtn héi d'n ôfáng zem éinzign Gôd. Ze déer záit verkruchn sich de lätt o án verschânztn uert ond diser uert háeszt bés hätt: de ált buech. Dis buech, vo dér nichen mi spuer iés, hát án idlmâ árbáot zer beschétzung ké d'n fáend, do e ober sôch, dát'e sich náu nät mi konnt helfn, zuche fuert ond det wueszt néimest woer ond á léisz séi

*) Siehe Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände, von H. Wittstock, Nr. 19.

gânz géut of der buech zeriek. De buech stéund áuswennich der déifer hill of dem koppn. Än dis buech géng á gâng ienne, wéi én án éerdkälder ond diser gâng hát án åseréne deckel, wé á duer, mét ám grûszn schlôsz, wát sich ién ám gôr nur áémôl vo sich sålber uefdáet ond nur véirenzwenzich ştonne láng. Än disn véirenzwenzich stonne konnt á jêd mensch iénne gô ond á konnt sich nî, wát'e luest hát. Vill lätt wôrn dûch dé buech glieklich gewuern. Zelätzt ober nur ámol gieng á árhuongert mensch nô gäld ién de buech ond á hát de záit iberláuert. Nur ámôl dáét sich det schlôsz zäu ond ás dou geblibn biés åf d'n hädichtn dâch. Det hot'n niche mensch kien gewienne ond dersider héihi hot sich det schlôsz nieszn mi uefgedô.

F. Kleindistritzer Mundart.

1. Wuher dåt de Bäártleff än de Bêsterz séi ku.

Ålso wéll isch der erzéln. Bé dem látztn énfåll der Tåttern séi zwi bréider zem Gáud gewåst, då em náémlisch Bäártleff hot gehéeszn. Der áé hot de géiter foertgegâgt, der áé ist zeréckgeblibn ånd hot sisch de boin åbgeştuszn ånd det hûnich dêls hieme verştâchn, dêls mêtgenû. Ond wå e än Prihodjesgrâbn långt låft sänem bräoder en schwåerz käu zeréck ond hé woll dé émkérn; onder der zäit erwoschtn en de Tåttern ond sotztn en of e fårt ånd bân em de fäisz mit em gråne räéme zehâf ond schâftn en bés of e gebieg, wätchet dát em Molnerschn „Szuhárt“ héeszt. Ém näu vu din wéld'n menschn fréi ze wäárn, verhäisz hé em geháéme e geläibd, dåt hé nät mî bé en lôstberket wéll trêdn. Ásumet wás der räéme gedräugt ånd fäil ob vu den fäisz. Ond wå et hot beméáikt språng e eron vum fårt ond stierzt sisch én en wåld énne, wu se'm zwááer náuschuszn åber doch en nät bekâme. Esu kám e än de Bêsterz ond déngt sisch zäu em menschn, den isch der nąt wäesz zem benánne. Nádám hé näu zem Gáud det gehélz zäu em häus feártiger hot, esu won en de Gáuder zwénge, hé soll zeréck ku äus der Bêsterz, wát hé sisch åber wáégert zem däu. Ånd esumet frándert'e sisch åf der sonnséit onder det häidichtn háusnumero våresibnzisch, woher dåt sisch derná de Bäártleff wáider hu verbrået ond zwááer lêbn noch vu dem náemlischn Gáuder oberáénkel.

2. Geldgrâbn bé der gôldkául.

Än der Gehånnesnâcht vor långer zéit genge en zwi menschn åf geldláuern. Nät lång wéi se håttn geláuert sågn se bläi. Wéi se

sisch det oert håttn bezåsch'nt, genge se hieme, nâme sisch de såchn ånd schécktn sisch ze'm grâbn. Em wéárnd'n grâbn wuern se åber gehéndert; ándám em mit stáe náoen woef; esu konntn se nät wáider åádn ånd mäusztn åbláászn. Se berétn sisch åber en gåstlischn zem räufn, diere em wéárn des gråbns soll bêdn. Näu káme se widder mitsummt dem gåstlischn ém wáider ze grâbn. Se wântn näu ålle mäi u ond zem gléck fâne se en grûszn kâszel mit gôld; e woer gléch gewonne ånd de läit måchtn ustålt en zem hieme schâfn. Ándám se en gruszn bûm en de hänk des kâszels stâchn ånd d'n schwáern kâszel e zimlisch grûsz stäck gehôlt håttn, dáédn se nider ém det gôld ze zedáéln. Onderm wéárndn zedáéln erhébt sisch e stréit onderen ånd se wánn dem gåstlischn ki dål måchn, em wát e niszn håt geååt. Em wéárn stréit sei se nur en grûsz säu ku bén kâszel, däi rået'n ud'n háls ånd låft fort mét em. De läit åber lâf'n er gléch nåå, em d'n kâszel mit dem gôld wider ze beku. Wå se er åber e grûsz stéck nåå sei gelâfn verláist sisch de säu mit'm kâszel ånd sénkt én de eárd.

Wå de läit ûne ku sei se, dåt åf der stâl, wâr sisch de säu énne håt geláászn e grûsz woier is entstånne ånd dåt ki mensch dersint énne ká gåå. Disn woier håszt em häit: d'n woier bé'n schiene sâlwäidn ånd de kául, woher dåt se d'n kâszel hu gewonne håszt häit nåch „gôldkául."

3. Onderirdisches láudn zwéschn der buech, dem stéárn ond dem stî en Métterştert.

En ålt mâ åsz Métterşterf géng emál ém de zéit der bêtklâck nérdlich vum stéárn kái de buech; et wás en der dämmerung ånd em håt äusgeläut. Der mâ géng mit dem häut en der hând ålle bédén wáider ånd blib plätzlich un em oert stáu; de eárd ziddert onderem ånd e hoert e féár láudn. Der mâ wôszt ûfängs nät wát dét ze bedäidn håt; ob det láudn nät åsz em feárn doef sài. Dåå gedinkt hê u dei erzêlung, dei im séi gruszmotter gesååt håt: der látzt bewuoner der buech, erzâlt se em, dere Hái häisz, wás néu schu âlt ånd schwâch gewoern ånd hê méáikt dádet mit im båld ut ánd wîr gåå. Neu reif hé sáine deiner erbéi ond läisz de klåckn vum tuern der buech eronner nî ålle drâi ånd deif en buechbéáik vergråbn. Wå se näu de klåckn énne håttn geláászn, läisze nåch drâi grûsz wånne mit geld énne däu. Án áénder vu disn wånne wás kôfer, án der zwétter sélber ånd án der drétter gôld. Åls häider beştålt'e d'n bîsn. Diser håt vum näuerfoert de klåckn ånd de wånne ze besoegn; vum näuerfoert mäuszt hê enne mit dem hûmer en der hând séi ånd wánn der

dâch kâm, deu der Hái de klåckn ånd det geld håt lååszn begråb'n, mäuszt'e mit ållen klåckn láudn ånd åf dis wáis ålle gååer disn dâch fáirn. U disr ennem dâch håt der ålt mâ det láudn der klåckn gehoert. Åch ånder Métteştrewer hu det láudn gehoert ånd hu sisch iberzáigt, dát der ålt mâ de wáårhät håt gesáåt.

4. Der schwåerz fâf åls schåtzwáechter *).

Et lêbt em gååer táusntáechthondertsésenzwenzich em nidderştn Wândrew á lândmâ mit nume Michel Wêber. Ámál tráémt'e et befáend sisch en dem gåártn des Minoritn Klûsters onder er holtertştáud e vergråbén schåtz, der vun em fâfn bewåcht wîr. Ándám hé disn trûm villn läidn erzâlt, montertn då en of, ná dám schåtz ze grâbn. Åndern ånd åch séi fráå räitn em åb. Endlisch fâszt e d'n entschlôsz, nâm en der nâcht kái féngestn de rôtháu ånd schéufel ånd géng en fâfngáåtn. Án der bezåchnt'n stáll gräub hé zwáå stonne mit gruszer uşträṅjung. Dáå sisch åber nåch kái spur zågt, åsu gáb e de áåt of, mit dîn gedånkn, et nán féngestn ze widderhôln. Et wás ém zwêlf des nâchts, däu e hieme kâm. Däu et'n nät ze lânksem voerkâm, nâm e séi fârt ond ritt åf de wisn onnu de stâd. Dáå läisz e de fârt åf der wáéd ånd lâcht sisch nider ém ze schláåfn, em fäusz des zeliterbéáiges, wu fräier schwáer verbrácher ofgehonge woerndn. Kum wás'e engeschláåfn esu stäund vorunem á schwoerz fâf, wáékt'n of ånd sáåt: Däu håst méi erlesungswéárk begonne, kom näu ånd volllánd et och! Um åndern moegn wåerd séi fráu lång zéit åf îrn mâ. Däu e åber nät kâm, géng se äus en se säukn. Se fånd'n; åber en wätchem zäuştând; um gânzn láib wás'e zeschláå. Se räif gléch läit ze hélf, wätchen dát irn mâ hieme schâftn; åber hé erhäiel séi bewostséi niszn mi. Enne rêd hé vum schwåerzn fâfn ånd woer åf de látzt esu wânsénnisch, dát em en mäuszt bénne. E lébt åber nät lång, såndern stoeb em gååer táusntáechhondertinnentréisich.

---

*) Siehe Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände, von H. Wittstock, Nr. 2.

däch kön, dën der Här de kläcka änd det gëld hät lâssn begrâb'n, måusst'e mât ällen kläcka läudn änd af dis wêis älle gåuer dian däch fûrn. U dis-emmen däch hät der ält mä det läudn der kläcka gehoert. Åch ander Möttesfrower hu det läudn gehoert änd hu aseh ibarzäigt, dät der ält mä de wâarhät hät gesât.

4. Der schwârz tât als schätzwäechter *)

Ät lêbt ens gâuer fänsêbzênhondertsêsenzwenzich ein nidderstn Wändrew å ländmä mät name Michel Wêber. Ämål traemt'e et befäend sisch en dem gåårta des Minorita Klåsters onder e holterstŭd e vergråbene schätz, der vun ena fâlm bewaecht wir. Ändam he disn traen villa läidn erzält, muntertn dä en of, nå dâm schätz ze gråbn. Åndern änd äch sei fråa rätn om äb. Endlech faszt e d'n entschlôss, näm en der nächt kâi fergesta de rölbäs änd schoulet änd geng en fäfngååtn. Ån der bezeichnet'n ställ gråub he zwä stonne mät grâsser uspränpunge. Dä siech âber nêch kâi spur zägt, aen gåb e dä ât of, mät dên gedânkn, et nän fergestn ze widderhölu. Ät wâs ön zwälf des nächts, dän e heme kâm. Dän ät'r nät ze länkseet voorkäm, näm e sei fârt ent ritt af de wisa unnu de stâll. Dä laisz e de fârt af der wäed änd lächt sisch nider, em ze schlâfu, um länsz des ze literbêdiges, wu fräier schwâer verbräecher ofgehonge woerdn. Kum wâs'e engeschlâfn, esu stiund vormeen å schwâerz tât, wêckt'n of änd sât: Dän häst nêt erlesungswårk begonne, komm näu änd vollând et och! Um ändern moegn wâerd sêi frâu lâng zeit af irn mä. Dän e âbor nät kåm, gêng se änu'n se sokn. Se fånd'n, aber en wätchem zûståud; um gånzn läib wâs'e zerschlân. Se räf gleeh lât ze hêlf; wätchen dät irn mä ditnemo sêll. Ä'g âber hu erhaiel sei bewosstsei näsan ui. Ênne röd he vun schwâerzu fälm änd woer äf de lätzt esu wän-scenisch, dät em ien mässat bênne. E lêbt âber nät läng, sändern stöcb, em gåuer tausntsêbhondertzinnentrêisich.

*) Siehe Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände, von H. Wittstock, Nr. 2.

Bemerkungen.

A. Erläuterungen zur Stadtsprache.

1. Lügenbrücke.

1. Än = in, äm = im; em — man, en = eine unbestimmtes Geschlechtswort. Männliches unbestimmtes Geschlechtswort: e, weiblich: en, sächlich: e. en bedeutet a, eine b, ihn; letzteres aber steht nur im Fluße der Rede, wo kein Ton darauf zu legen ist, sonst wird inn = ihn gebraucht.
2. dáe se = (die sie) welche. Se = sie; liegt aber der Ton darauf, so heißt es: sái.
3. vum = von dem.
4. âne = immer; auch: âne ên't, âne fort.
5. gô und gou = gehen. Die Dorfsprache hat gou und géu, Treppen: gâ, Mettersdorf: gung.
6. lået = liegt von låe = liegen.
7. åf = auf, gegen. åf en fåend gericht sái = gegen irgend einen Feind gerüstet sein.
8. tîrn Mehrheit von tûrn = Thurm.
9. ämeränk = im Ringe, rings herum.
10. änne = hinein. Unterer Bezirk — ánne; Jaad: ienne.
11. hollt = holt, bringt, von holn.
12. dåt = daß.
13. än't = in das, aus = än det.
14. kéi = gegen. In der Dorfsprache wird der Vocal breit: käi. Auch ki wird gebraucht: ich, áich rêdn ki dáich = ich spreche zu dir.
15. hîrdn = hörten von hîrn. Imperfect: áich hûrt, Perfect: áich hu gehûrt, hört man noch sehr oft.
16. esu = so, auf diese Art.
17. geräst = gerüstet.
18. wiere = wer.
19. geméin = Gemeinden, von geméi. In Treppen ist die Mehrheit von gemî = Dorf, Gemeinde = gemînâ.
20. sénn = sollten von sinn = sollen.

21. dou = dort, daselbst.
22. nou = nach; nouforschn, nourêdn.
23. ridn = ritten von ráidn.
24. nichen = kein; nichen rêd, reid — keine Rede, keine Spur.
25. nâ und náu = nun.
26. hémme und hémmen = heim. Treppen: héim, héimá; Mettersdorf: heimen; Klein-Bistritz: hîme; Jaad: háéme. — Auch hémmá wird gehört.
27. näst = nichts, nät = nicht. Unterbezirk: nást, nát. Näst wird auch oft scharf: näszt gesprochen.
28. kráischn = schreien.
29. säektn = suchten von säekn.
30. hân = hauen, schlagen.
31. Commándantnháus hieß in Bistritz auf dem Marktplatze dasjenige Gebäude, welches an der Stelle des jetzigen Broser'schen Hauses stand, wo früher der „Commandant" wohnte.
32. blif = blieb von bláibn.
33. ráich (zweisilbig) = ruhig.
34. luecht en, luecht'n = legte ihn, von lêgn.
35. kläppel = Knüttel, Stock, hier Stockstreich.
36. erwåscht = erwischte, erhielt, von erwäschn.
37. schlêch f. = die Schläge; schlåch m. = der Schlag.
38. háe = hier.
39. beku = bekommen.
40. wéll = weil.
41. Schwitzbinkeltchi n, eine niedere Bank, auf welche sich der zu Bestrafende hinlegen mußte, das Wort kann durch „Schweißbank" wiedergegeben werden.

Den Dieben band man die Hände auf den Rücken und das Gestohlene an den Hals und stellte sie dann auf dieser Bank zur Schau, wie — nach dieser Sage — auch die Lügner.

Rodná und Mettestref sind Ortsnamen.

2. Der Trudnwåier.

1. Trudnwåier = Trudenweiher; liegt oberhalb der Weidenmühle.
2. máurnmill = Mauernmühle, ist nicht mehr vorhanden; an derselben Stelle steht jetzt die neue Kunstmühle.
3. emoll = einmal, einst.
4. 'er = einer; aus énner. Es sollte „än énner nuecht" heißen.
5. håt'e = hatte er; aus håt hê oder héi.
6. eremmer = herum. Im Unterbezirk: árám. Auch erem wird gehört.

7. kéim = gegen (dem); aus = kéi dem.
8. kit = kommt, von ku = kommen.
9. sáit'e = sieht er, von sáe — sehen. Imperfect: sech.
10. schouber und schouwer = Haufe, Schober.
11. wourn = waren.
12. juchzen = jauchzen.
13. just = grade, eben.
14. nät gât nicht gut, unrein; am besten ist es aber durch „nicht geheuer" zu übersetzen.
15. vôrnhi = vorwärts.
16. kéi if = gegenüber.
17. klingeln auch tschingeln = läuten, aber nur von einem kleinen Glöckchen; åf oder kéi zwêlf klingeln heißt: das Stundenglöckchen läutete, bevor es 12 schlug.
18. ausgeschlou = ausgeschlagen, von áusschlou. In der gewöhnlichen Dorfsprache findet man auch: schléu und schläu. Jaad: schlô; Klein-Bistritz: schlåå; Mettersdorf: schlung.
19. schérl = Schädel. widdern schérl geschlou = wider den Kopf geschlagen, wie vom Donner gerührt.
20. än stâl = (in Stelle) anstatt.

B. Erläuterungen zur gewöhnlichen Dorfsprache.

I. Senndorf.

1. lung = lang. In der Stadtsprache: lång.
2. holtertstáudn m. = Hollunderstrauch. holtert = Hollunder.
3. frui = froh. Stadtsprache: frû.
4. un = an; un—em = an einem.
5. erschinn = erschien, von erscháin.
6. klî = klein; klî jång = kleiner Knabe.
7. wiert = werdet, ihr werdet, von sái = sein.
8. dû = dann. Sonst: dâ.
9. wéllich = welche, wéllich bedeutet aber auch welk, wéllich dåt = welche daß = welche.
10. dât = das, dieses; dåt = daß.
11. schnirich Schwiegertochter, Schnur.
12. bîs m. = Teufel. Das Landvolk umgeht den Namen Teufel und sagt: der bîs, der ånräi (Unreine); in Jaad: di Gottbehäides.
13. fåund = Pfand; Stadtsprache: fånd.
14. dout, dât, däut = das, dieses.

15. ungest = ängstlich. Stadt: ångest.
16. âmen = Jemanden, von âmet, âmest.
17. begéin = begegnen, „es könnte der Tod noch Jemanden erreichen."
18. wésseln = wechseln.
19. houfstal = Hofstelle, d. i. die Stelle, wo Haus und Hof standen, tauschten sie aus.
20. drem = (darum) denn.
21. nuechtháeder = Nachtwächter.
22. gråbn = Richter, Hann, von gråef.
23. gåilich = (jählings) plötzlich. gåi = jähe.
24. getschinger n. = Geläute kleiner Glöckchen und Getöse eiserner Gegenstände.
25. emdråi = umdrehen, umwenden.
26. e kîrt = er kehrt, wendet von: kîrn.
27. ki't = gegen das; aus: ki det; dáe se't = die, das; aus: dáe se det.
28. u't = an das, aus: u det.
29. doer = Thor; Stadt: dôr. Dorfsprache auch: déur, dûr.
30. änne = hinein; Jaad: ienne.
31. mû = Mann. Stadtsprache! mâ; gewöhnliche Dorfsprache: måu, méu, mäu, mû. Mettersdorf: mungen.
32. kirfich m. = Kirchhof, Begräbniß.
33. åi = einer. Stadt: éi; Jaad: áé.
34. grouf n. = Grab. Pluralis: gråwer.
35. ûnder = andern, der andere.
36. gerûnt = gerannt, gelaufen, von rîn.
37. iern m. = der geschlagene oder gestoßene Fußboden.
38. ånder disem = unter diesem, unterdes.
39. ginder = Jener. Stadt: giner.
40. schléit = schlägt, von schlou. Dorfsprache: schlou und schléu. Jaad: schlô; Klein-Bistritz: schláå; Mettersdorf: schlung.
41. erzåueldn = erzählten, von erzéln.
42. ärrer = ihrer.

II. Wallendorf.

1.

1. Wuendref = Wallendorf, die erste Gemeinde oberhalb Bistritz, wird éiwerşt W... genannt, im Gegensatze zu nidderşt W..., welches in der frühesten Zeit eine selbstständige Gemeinde war, aber später mit der Stadt vereinigt wurde. Nidderşt W... ist jetzt die untere Vorstadt von Bistritz. éiwerşt = oberst, oberste. „Das oberste Wallendorf, Ober-Wallendorf."

2. éult = alt. Stadtsprache: âlt; in den meisten Dörfern: åult; Budak: åult.
3. täschn = zwischen.
4. dien — diesen. Auch disn wird oft gehört.
5. gemåcht — gemacht, von måchn. Hier steht das Wort in der Bedeutung „ansiedeln."
6. äm wierndn léufn = während des Laufens, im Laufen.
7. hâfäisn = Hufeisen. Stadtsprache: hâfäisn; gewöhnliche Dorfsprache: hååfäisn. — Der Strauß hatte dem Pferde im Laufe das Hufeisen abgerissen und im Munde behalten. Dieses ist die Erklärung von der Entstehung des Bistritzer Stadtwappens, welches einen Strauß mit dem Hufeisen im Munde zeigt.
8. änwennich = inwendig, innerhalb.
9. spittlgåsser déur = Spitalgässer Thor; es ist in den 1850ger Jahren zerstört worden.
10. linksemer = langsamer, später.
11. schrûnkn m. = der Schranken, Mauthschranken. Dieser steht oberhalb der Stadt.
12. ármäinesch = armenisch. Stadtspr.: árměnesch; Dorfspr.: årmäinesch und årmînesch.

2. Erscháinung báim mällichbrånn.

1. mellichbrånn m. = Milchbrunnen. Er liegt zwischen Jaad und Wallendorf, dort, wo die Landstraße eine bedeutende Krümmung macht.
2. fufze = fünfzehn; en fufze = einige fünfzehn; man drückt durch dieses „en" das hochdeutsche „ohngefähr" aus.
3. zem Jéud = nach Jaad, zu dem Jaad. Der Sachse des Rösnerlandes sagt fast nie: nô, nach, sondern immer: ze Nîsn, zem Häindref, zer Låechnz
4. Zeguin = Zigeuner. Dorfsprache: Zeguin und Ziguin, so wie Pháráoner; Stadtsprache: Zigunn. Sing.: zigu m.
5. cchunkn f. = Schinken, von: de schunk.
6. béuchuber n. = Bachufer. béuch f. = Bach. Stadt- und Dorfsprache: bâch. Budak: bäuch. — Uber = Ufer. Stadtsprache: ôber, ouber; Dorfsprache: éuber, éuwer.
7. gloftn = glaubten, von gläibn. Impf.: ich gloft; Perf.: ich hu gegloft; Fut.: ich wiern gläibn; ångläiwiger Thomas.
8. wénn = würden, mögen wollen; wenn = wollen.
9. séugn = sehen, von såe. Impf.: ich sâch; Perf.: ich hu gesåe; Fut.: ich wiern såe; Impr.: säch!
10. kruepseln = krabbeln, kriechen.

III. Wermescher Mundart.

1.

1. nou = nach; nou d'n Tåttern = nach den Tattern; nach dem Tatterneinfalle; nou wechselt mit néu.
2. flichteng, besser flichtenk f. = Flucht.
3. iberschû = überschlagen, zerstört, von: iberschlû.
4. dich, ein in der Nösner Mundart sehr oft gebrauchtes Flickwort. Es entspricht dem hochdeutschen „ja" in „Sie wissen's ja."
5. án't = án det = in das.
6. flåch = flach, eben. Det flåch lånd, de flåch wisz.
7. wáest = wüste, einsam, verlassen.
8. e håt sich zesummen getréufn = er traf zusammen.
9. wåtferer und wåtferéner, wåtferénder = was für einer, welcher.
10. Såks (das S im Anlaut ist scharf) = Sachse.
11. giner = jener. Es wechselt mit ginder, aber nur im Nominativ.
12. dáppn = Topf; sonst: däppn.
13. schmász f. = die flache innere Hand; dann überhaupt flache Hand. Ich géi der en schmesz, heißt in der gewöhnlichen Dorfsprache: ich gebe dir eine Ohrfeige.

2. Sávinká, Riedname in der Lechnitzer Gemarkung.

1. véurichter = voriger, früherer.
2. véursorger m. = Vorsteher, Amtmann.
3. vu énem mánschn némun beåmtn = aus einem Manne neben (außer) den Beamten.
4. némun = nébn u den = neben den.
5. beráárt = berührt, von beráern. Hier steht es in der Bedeutung „anfechten", „sich einem Beschluße widersetzen."

IV. St. Georg.

1.

1. geliegn = gelegen, von låe.
2. gewånkn = gewinkt, von wänkn. ást, áster = etwas. Stadt: est, ester.
3. gåffel f. = Gabel.
4. wéo = wo. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: wou.
5. sich verschwånn hät = wo er verschwunden war.
6. áechtl, aechtel n. = der achte Theil eines siebenbürgischen Eimers, 4 Seitel.
7. det gáeter än hät gedribn = das Vieh (von einer verbotenen Stelle) eingetrieben, um nämlich dann den Besitzer des Viehes zu strafen (zåppn.)

8. Bångert = Bungárt, die Nachbargemeinde von St. Georg.
9. Åstngruebn m. = ein Graben bei und in St. Georg.
10. morgest = am Morgen, Morgens; ôbest = Abends.

2.

1. zåultn = zählten, von zéln. Das Imperfect von zéln wird oft: zuln gebildet.
2. gebáet n. = Bühne, wo die Steine stehen. Gebáet = Gebiet; äs vum gebáet = er ist vom Gebiet, nämlich aus dem Bistritzer Gebiet.
3. uebessáit f. = Abseite, Nordseite.

3.

4. Nîsnerbierich = Nösnerberg; der zwischen St. Georg und Tátsch liegende Berg führt diesen Namen. Die Straße nach Bistritz geht über denselben.
5. kåmá = kam er; sonst: kåme.
6. ninter = näher; es wechselt mit: nunter, nunt-her.
7. hâl f. = Halle, Kirchenhalle.
8. der åult Mêresch = der alte Marosch, die Maramoroscher Gespannschaft in Ungarn.
9. Tschárkonj = Sárkány und 10. Wischket, Ortsnamen. Die Lage des Letzteren ist mir unbekannt. — Båedref und Budek sind die zum Nösnerdistrikte gehörigen Dörfer Baierdorf und Budak.

Zu dem kleinen Liede in Lechnitzer Mundart sind wohl keine Erläuterungen nothwendig.

VI. Tátsch.

1. a.

1. ráispern — räuspern.
2. Inniget = hârziget = innig geliebtes.
3. Minnichi, Deminutiv von Minna. Minni, Minnichi wird auf den Gemeinden, südlich vom zâret hauptsächlich, für Maria gebraucht. In der Stadtsprache ist Minna = Wilhelmine.
4. Hánzi = Johann. Deminutiv: Hánzichi, Hánziche, Hunzichi.
5. än ueremen = in den Arm, von uerm = der Arm.
6. måtzkn = Küßchen; måtzn = küssen.

b.

7. kirfichstáich m. = der Friedhofweg, Friedhofsteig.

2.

8. gråif — Dorfrichter. Ober-Neudorf: gráf. Stadt: gréif, de gréibn.
9. kräsch = schrie, von kráischn.

10. de schinkháiser, gewöhnlich: Minztrewer schinkháiser, sind 2 oder 3 Wirthshäuser, welche an der Straße zwischen Mönchsdorf (Minztref) und Lechnitz liegen. In der Nähe dieser Wirthshäuser war vor dem Jahre 1848 der Weg nur bei trockener Witterung zu befahren; bei Regenwetter blieb man gewöhnlich im Sumpfboden stecken.
11. hinto m. = Kalesche, ungarisch.
12. sprinkel m. = dasjenige Holz am Ochsenwagen, welches die beiden Wagenleitern oben verbindet, worauf dann der Treiber auch gewöhnlich sitzt.
13. ráern = rühren, schlagen.
14. schérl = Schädel, Kopf.
15. njáuxen = álle njáuxen = miauend; mit feiner Stimme sprechend. de kåtz njáuxt — die Katze miaut, von njáuxn = miauen. Njáuxen, álle njáuxen, álle gouen, álle béden stehen im Particip.

VII. Dürrbach.

1.

1. wîrt m. = Hauswirth, Hausbesitzer.
2. leigeltchi n. = Fäßchen; leigel n. = Faß.
3. kokesch m. = Hahn; ungarisch: kakas.
4. záe = ziehen; se hådn fei u ze záe = sie hatten zu ziehen, heben, begonnen.
5. schâir f. = Scheune.
6. scherr = schier, beinahe.
7. geséot = gesagt, von: séu. Stadtsprache: sou; gewöhnliche Dorfsprache: sou, séu, sû.
8. schâln = schelten, schimpfen.

2.

1. Hierestref = Gallatz, die Nachbargemeinde von Dürrbach an der Straße nach Bistritz gelegen.
2. Låndgråif hieß man in früherer Zeit einen Beamten, der auf dem Sachsenboden das Amt bekleidete, welches in den Comitaten der Szolgabiro noch jetzt verwaltet. Letzterer heißt in vielen Gemeinden auch heute noch: Låndgråif. geláech n. = Gelächter.
3. récht n. = Recht, dann Gesetz und Sitte.
4. det irşt = zuerst.
5. énder, énner, der éi (Jaad: der áé) = einer.
6. molterhéuf m. = Maulwurfshügel. Der Maulwurf heißt: molter.
7. tåmpeln = stolpern.
8. dêrn (Plural von déurn) = Dornen: der déurn. Stadt: dourn. Hier ist es Riedname.

VIII. Weißkirch.

1. hînsáe n. = das Hühnersehen, d. h. kurzsichtig sein.
2. bás'e se = bis er sie, aus bás héi se.
3. sái ku = sei gekommen; ich sei gekommen. Der Bauer wendet regelmäßig den Conj. „ich sei", statt des Indicat. „ich bin" an.
4. geschlû, u en Tåtter geschlû = sie hatte sich bereits an einen Tartaren angeschlossen, lebte mit einem Tartaren.
5. táern, sich táern = wacker sein.
6. schelder wángert, Weingartenried.
7. hándcher, von hándchi (Deminutiv von hånd) = Hündlein.
8. ángesåtzt án obn = eingesetzt in den Ofen; das Brod zum Backen in den Ofen geschoben.
9. bodndîrchi n. = Bodenthüre. An der hintersten Seite der Gartenumzäunung haben die Landleute gewöhnlich eine kleine Thüre; diese Thüre heißt: bodndîrchi. Äm bodn guertn = am hintersten Zaune des Gartens.
10. kunnem = kunn em, im = kommen ihm.
11. zäi (Plural von zéi) = Pfeil.

C. Erläuterungen zur Treppner Mundart.

1.

1. nuácht f. = Nacht. Die Stadt- und die gewöhnliche Dorfsprache haben nuecht, nur Pintak hat auch: nuácht.
2. á = einer. Stadtsprache: e, Geschlechtswort.
3. wå = wie; gewöhnliche Sprache: wáe; Jaad: wé; Kl.-Bistritz: wäi.
4. nesze = nichts.
5. ermîrn = vermehren, segnen.
6. áir = euer, von mái (dái, sái); irná = ihren.
7. ruen m. Reigen, Tanz.
8. î = eine.
9. héimá = heim.
10. nîmen = Niemanden, von: nîmest. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: náemest, námest, nâmet.
11. mû m. = Mann.
12. nînt = nimmt; sonst: nit.
13. inná = immer; sonst: âne, âneét, âneént.
14. sâ = sagen; Stadt: sou; gewöhnl. Dorfspr.: sou, séu, säu, sû.
15. Wéste't = west te et = weißt du es.
16. zwéá = zwei; înt, zwéa, droe, druá, véár, fuáf.
17. oich = oberhalb.

18. ʒtáo = ſtand. Imperf. von: stâ.
19. dik = dich, ein Flickwort, „ja."
20. gesê = geſehen. Perfect von: séi.
21. dá = die, dieſe.

2.

1. rûntn = rannten, liefen, von: rân.
2. bûntn = banden.
3. guáčhtn = jagten, von: guágn.
4. nomá = nahmen.
5. erhém = heim, nach Hauſe.
6. åffn, åffe = hinauf, in's Tartarenland.
7. nî = nähen; Stadt: néi; gewöhnliche Dorfſprache: näi, nî.
8. îmet = Jemand.
9. zåchn, Plural von zåch f. = Ueberzug von Polſtern (pill, pillzåchn) und Betten (båtzåchn).

3.

1. fánek m. = Pfennig, dann überhaupt: Geld.
2. Sibnhûm, Riedname.
3. scháochdêf = ſchuhtief.
4. dår n. = Thier; ſonſt: dáer.
5. báiná = bei ihn.
6. ásu vun em flåk = ſo von einem Fleck. Dieſe Redensart bedeutet: zu einer Zeit, während des Gehens.
7. stiggel f. = eine ſehr einfache Treppe über der Umzäunung der Weingärten, Wieſen und Felder. Ein Brett wird wagerecht durch den Zaun gedrückt und an beiden Enden auf die in die Erde eingetriebenen Pflöcke befeſtigt.
8. rôthâ f. = Jathaue.
9. huečh f. = Hag. Hauptſächlich bezeichnet man damit die Umhegung der Weingärten: wángerthuečh.

D. Erläuterungen zur Mettersdorfer Mundart.

1.

1. Winzlôch, Riedname.
2. nit = nicht; Stadt: nät; gew. Dorfſpr.: nät (unterm Zâreth: nát).
3. kîrgåsz f. = Kirchgaſſe.
4. Nåszndref = Naſſod.
5. báihi = vorüber; ſonſt: verbái.
6. schándârn, der schándâr = Gensdarm.
7. ous m. = Ochs.

8. huend f. = Hand; sonst: hånd, häund.
9. schwuenz m. = Schwanz.
10. ing, der ing = der eine; ein.
11. bis f. = Büchse, Gewehr.
12. schisz = schieße. Imperat. von schiszn; sonst: scháeszn.
13. groes n. = Gras; doet = das.
14. gestueng = gestanden, von stung.
15. stäckeltchi n. = Stückchen, kleines Stück; hier ein kleines Stück Weges.
16. drue = drei.

2.

1. Pentje = penteker = Pintaker, Beiwort.
2. druefåsz m. = Dreifuß. Gewöhnlich bezeichnet: druefåsz, einen niedern, weiten Topf, der auf 3 Füßen steht.
3. hui = hoch. Windau: hiu.
4. Náining stéi, Riedname
5. genung = genommen, von ning = nehmen. Stadt: néi; gewöhnl. Dorfsprache: néi, nî. Jaad und Klein-Bistritz: nî.
6. geștungen = gestanden, von stung. Stadt: stou, stéu, stu. Treppen: stâ.
7. tîrntche n. = kleiner Thurm; sonst: tîrntchi, von: tûrn.

3.

1. Tumesen = des Thomas Frau.
2. Gritche = Margaretha; sonst: Gritchi.
3. pîlzbôm m. = Pflaumenbaum. Die Pflaume wird gewöhnlich pêlz genannt.
4. gedung = gethan, von: dung Stadt! dâ, dân; gewöhnliche Dorfsprache: dáå, dáu.
5. schûr = scharrte, von: schiern.
6. brummeln — brummen. Dieß Wort wechselt im Gebrauche mit: mårweln.
7. nient f. = Nähe.
8. blêsch — wallachisch.
9. hîrtesch — dem Hirten gehörig; hîrtesch méidche — Hirtenmädchen.
10. gesoet = gesagt, von; sou.
11. doert = dörrte, trocknete, von: doern; sonst: dorrn, verdorrn.
12. mungen m. = Mann, von: mung.
13. hung = haben. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: hun, hu.
14. kin = keine, von: ki = kein. Stadt: kéi; gewöhnliche Dorfsprache: käi, ki.
15. ming = mehr; sonst: mi.

4.

1. ôlt ôlt = alt. Die Wiederholung drückt eine Verstärkung aus.
2. Djirku = Georg. Auch: Djirko hört man auf den Gemeinden, die die gewöhnliche Dorfsprache sprechen. In Mettersdorf hört man auch: Geli; im untern Bezirk: Tschiki. In der Stadt wird: Georg und Tschick gesagt.
3. Hánzi = Johann. Deminutiv: Hánzichi und Hánziche, auch Hánni. In der Stadt: Hánni und Johann.
4. kneckschwuerz = rabenschwarz; kneck dient zur Verstärkung von schwuerz.
5. sint = seit.
6. wis = wies, zeigte, von: wáisn.
7. ierd f. = Erde. Jaad: éerd; Klein-Bistritz: eárd.

E. Erläuterungen zur Jaader Mundart.

1. Der héllich wîch.

1. héllich = heilig; besser hohl, also Hohlweg.
2. wîch m. = der Weg; auch: wáéch und zwar öfter gebraucht, als wîch.
3. én = in. Stadtspr.: än; gew. Dorfspr.: än und (Unter-Bezirk) án.
4. árénn = herein. Stadt- und gewöhnl. Dorfsprache: erenn, erenner.
5. én't = én det = in das.
6. lätt = Leute. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: láit.
7. árschlô = erschlagen. Stadt: erschlou; gew. Dorfsprache: erschlou, erschléu, erschläu, erschlu; Windau: schliu; Mettersdorf: schlung; Klein-Bistritz: schláá.
8. renne = laufen, rennen, flüchten: sonst: rân.
9. ém = um. Stadt: em. Unter-Bezirk: ám.
10. verbuegn = verbergen. In Jaad sagt man auch: verkräichn.
11. dé = die. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: dáé.
12. erwuescht = erwischt, ergriffen, von: erwieschn; sonst: erwäschn.
13. káláus m. = Wegweiser, romänisch.
14. âlt méresch m. = der alte Marosch. In der Sprache unserer Dörfer wird der Maramoroscher Comitat im nordöstlichen Ungarn „der âlt, âlt meresch" genannt.
15. wé = wie; sonst: wáe.
16. geschwêcht = geschwächt, von: schwéichn.
17. äckes, von áckes f. = die Axt; sonst: áckes; Plur.: âckes.
18. emháon = umhauen. Stadt: emhân; gewöhnliche Dorfspr.: emháán, emháun, emhäun.
19. sôgn = sahen, von: séi.

20. wáéch m. = Weg.
21. uof = auf; sonst! åf.
22. rêch n. = Berg; sonst: ráech.
23. iénder = einer; auch: der áé sagt man in Jaad. Stadt: der éi; gewöhnliche Dorfsprache: der äi, énner.
24. gôr ganz, alle. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: guer.
25. erschläuch = erschlug, von: árschlô.
26. dáiel m und n. Theil. Stadt: déil; gew. Dorfspr.: déil, däil, dîl.
27. ásn = unsern, von: ás = unser. Stadt: ånser; gewöhnliche Dorfsprache: ånser, áuser. Áus láit = unsere Leute. Windau: âser, z. B.: vueter âser.
28. uert n und m. = Ort. Stadt- und gewöhnl. Dorfsprache: ourt, éurt.
29. sese = sie sie; aus: sái se.
30. hädicht = heutig. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: háidicht.

2.

1. räckeschlôch, Riedname.
2. bá = bei.
3. sôch'e = sah er, aus: sôch hé, von: séi.
4. doer = dahin; Stadt: duer; Pintak: duár.
5. héil = hielt, von: håln. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: háel.
6. buerte f. = Loch im Baum, welches durch das Faulen der innern Theile entsteht, Höhlung; romänisch. Buertich = hohl; sonst: bortich, borte.
7. fäult = fühlte, von: féiln; sonst: táelt.
8. bréit = brannte, von: bréi. Stadt- und gewöhnl. Dorfsprache: bráe, bráet, verbráet. Wallendorf und Mettersdorf: brâe, verbrâet; ebenso in Windau.
9. 'n = ihn, statt: en.
10. nieszn = nicht.
11. háéme = heim. Stadt: héme; gewöhnliche Dorfsprache: héme und hémá, auch héime.
12. hî = héi = er.
13. wis = wies, zeigte, von: wäsn. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: wáisn, wis.
14. groftn = gruben, von: gréobn.
15. iemféil = umfiel, von: iemfaln. Stadt- und gew. Dorfspr.: emfáel.
16. donder wîder n. = Donnerwetter.
17. lîcht = blitzt, von: lîchtn.
18. kál f. = Grube.
19. kém — gegen den, aus: ké dem.

20. séi = sehen. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: sáe.
21. féi = fangen; uféi = anfangen. Gewöhnliche Dorfsprache: ufäi.
22. ziennen = zünden, von: zienne. o = an.
23. moer f. = Koth, Straßenkoth. Stadt; muer, Adjectivum: muerich. Gewöhnliche Dorfsprache: muer und muár, muárich.
24. dräch = trocken (Stadt- und Dorfsprache: dráich). Verbum: dräign.
25. berîdn = bereden, besprechen; sich berîdn = sich verabreden.
26. son = sollten.
27. rädder m. = Reiter; Stadt: der ráider, ebenso in der gewöhnlichen Dorfsprache.
28. áräu = herab. Stadt: erue, eruef, eruewer, erueber. Gewöhnliche Dorfsprache: árue, áruewer, erue.

3. Dî vom Gottbehäides besészén blôch.

1. Dî = der.
2. Gottbehäides = Gott behüte uns, Gott sei bei uns, Teufel.
3. blôch = Walach.
4. Prund, Borgo-Prund, romänisches Dorf oberhalb Jaad im Gebirge.
5. béuch f. = Buche. Stadt: bâch; gewöhnliche Dorfsprache: báåch.
6. kräischt = schreit, von: kräischn.
7. háon = hauen; éuháon = abhauen. Imperat.: háo.
8. iemfällt = umfällt. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: emfâlt.
9. ûszn = Ochsen, von: ûsz m. = Ochs.
10. láet = liegt, von: láén.
11. ännen = in ihm, aus: än im.
12. réift = ruft, von: réofn; sonst: râfn, ráåfn.
13. huert = hörte, von: hiern.
14. än Prund = nach Prund.
15. wî = wer.
16. ien = in.
17. wéste = wie du; aus wé táu, wé stáu ist wéste entstanden. Gewöhnliche Dorfsprache: wáestáu, wáeste. Stadt: wáete.
18. rîm f. = Rahmen, Wandrahmen; sonst: réim.
19. Nîsner bezîk = Nösner, Bistritzer Bezirk.
20. Zéipn = Schönbirk. Gewöhnliche Sprache: Záepn.
21. geseugt = gesucht.
22. kien = können.
23. bå = bei; sonst: bái.
24. så = sind, von: sái.
25. sinter = seit. Stadt: sáit, sáiterem.
26. en't = ihnen es, aus: en et.

27. sennder = seiner. Stadt- und gewöhnl. Dorfsprache: sáiner, sáinder.
28. sgârde f. = Halsschmuck der romänischen Frauen, bestehend aus mehreren Reihen, an Schnüren befestigter Thaler, Zwanziger oder Schaumünzen.
29. wieszte = wüßte er, von: wieszn.
30. dänne = deinen. däi = dein; sonst: dái, dáine.
31. mâ = Mann. Stadt: månn, må; gewöhnliche Dorfsprache: máu, méu, mäu, mû. Mettersdorf: mungen. s. oben.
32. ies = ist.
33. schláien = schlagen.
34. blêchen = Walachin.
35. mär = wenn auch, z. B. mär áich, mär dáu. Kommt aber meist in Verbindung mit och = auch vor; mär och schláiet e mich. — Stadt: méir och; Dorfsprache: mäir och; Ober-Neudorf: mäir ok.
36. láén = liegen; láét = liegt; sonst: lået.
37. kriep f. = Krippe; sonst: kräpp.
38. diák = Schulmeister, romänisch.
39. kaluger m. = Mönch, romänisch.
40. esubel = so viele; sonst: esufel. Unter-Bezirk: ásufel.
41. hász n. = Haus.
42. foere m. = Pfarrer. Stadt: fårrer; gewöhnliche Dorfsprache: fuere, fuerer; Treppen: fárr.
43. dier = ihr.
44. háé n. = Heu; sonst: håe.
45. gáén = gehen; sonst: gou, géu, gû, giu, gâ.
46. däun = thun. Stadt: dâ; sonst: dáå, dáån.
47. án = einen; á = ein; áé (Zahlwort) = eins.
48. schméern = schmieren; sonst: schmiern; Pintak: schmiárn.
49. fäur = Fuhr, von: foern.
50. stäund uef = stand auf; stäun = stehen.
51. î = früher, eher.

4.

1. stéund = stand.
2. éinzt = jetzt. Stadt: itzt; gewöhnliche Dorfsprache: inzet.
3. stáét = steht.
4. Gibelsrêch, Hügelname.
5. kén = gegen.
6. muegn = Morgen, Osten.
7. honfert = Riedname, Hanferde.
8. fuerd f. = Furche.
9. bemêkung f. = Bemerkung, Spur.

10. duef n. = Dorf.
11. stuebn = starben, von: stéibn.
12. áron = herab.
13. éinzig = jetzig, gegenwärtig.
14. buech f. = Burg.
15. idlmâ, irlmâ = Edelmann.
16. néimest = Niemand; sonst: nâmest, náemest, nâmester.
17. géut n. = Gut.
18. hill, Flurname, bedeutet Höhlung.
19. koppn m. = Kuppe.
20. ienne = hinein. Stadt: änne. Unterm Zâret: ánne.
21. éerdkälder m. = Erdkeller.
22. åserén = eisern.
23. uefdáet = aufthat, von: uefdäun.
24. stonne = Stunden, von: stoend.
25. nî = nehmen.
26. dûch = durch.
27. árhuongert = erhungert; hier: habsüchtig.
28. iberláuern = verpassen.

F. Erläuterungen zur Klein-Bistritzer Mundart.

1.

1. Bêsterz = Klein-Bistritz. Gewöhnliche Dorfsprache: Besterz.
2. isch = ich. Die Einschiebung des s vor ch kommt hier häufig vor.
3. bé = bei. Stadt- und Dorfsprache: bái.
4. bréider = Brüder, von: bräuder; sonst: bráder, bráéder.
5. Gáud = Jaad. In Jaad sagt man: Gôd; sonst: Joud und Jéud.
6. gewåst = gewesen, von: séi. Stadt- und Dorfsprache: gewéist.
7. då = die; sonst: dáe.
8. náémlisch = namentlich, mit Namen.
9. áé = einer, der eine; sonst: éi, der éi, äi.
10. gäiter n. = (Güter) Vieh. Gewöhnliche Dorfsprache: gáeter n.
11. boin = Bienen, von: boi f.
12. åbgeståszn = abgestoßen. Hiemit bezeichnet man das Morden der Bienen durch Feuer, um den Honig zu gewinnen.
13. dêls = theils; sonst: déils und däils; zem déil, däil.
14. wå = wie; sonst: wáe und wåe.
15. Prihodjesgrâbn, ein Graben bei Jaad. In Klein-Bistritz sagt man: grâbn, Jaad: gréobn. Das bekannte: Háckrill mich ibern gréobn = Trage mich Huckepack über den Graben, ist aus Jaad.

16. långt = langt, ankommt, von: lången, ulången.
17. läft = läuft, von: lâfn. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: léift, läift, von: lûfn, loufn, léufn.
18. käu = Kuh. Gewöhnliche Dorfsprache: káå. Stadt: kâ.
19. bén = binden. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: bänn.
20. fäisz = Füße, von: fäusz. Gewöhnl. Dorfsprache: fáész; der fâsz, fáåsz, fáusz.
21. räéme = Riemen; gräne räéme = grüner Riemen, der aus dem rohen Felle eines frisch geschlachteten Viehstückes geschnitten ist.
22. zehâf = zu Haufen, zusammen; sonst: zehouf, zehéuf.
23. gebieg = Gebirg.
24. näu = nun. Stadt: náu und nâ.
25. wäárn = werden. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: wiern.
26. geläibd n. = Gelübde.
27. ásumät = somit, wechselt mit: esumät.
28. gedräucht = getrocknet; sonst: gedráucht, von: dräugn.
29. beméáikt = bemerkt (die Vocale é, á, i werden rasch hintereinander ausgesprochen), von: beméákn.
30. eron = herab. Stadt: eruef, eruewer, erueber. Unter-Bezirk: árue. Jaad: áräu.
31. ond = und, wechselt mit: ånd.
32. stierzt = stürzt, von: stîrzn.
33. wu = wo; wuher — woher.
34. sem = sie ihm, aus: se em zusammengezogen.
35. zwáår = zwar. Stadt: zwour; gew. Dorfsprache: zwour, zwéur.
36. déngt = dingt, verdingt, nämlich als Knecht, von: déngen.
37. nádám = nachdem. Stadt- und gewöhnliche Dorfsprache: noudiem, néudiem.
38. gehélz = Gehölze, Bauholz.
39. derná = darnach, dann; sonst: dernou, dernéu.
40. verbréet = verbreitet, von: verbrädn.

2. Geldgråbn bé der gôldkául.

1. Gehånnesnâcht f. = Johannisnacht; nâcht in Klein-Bistritz; nuecht: Stadtsprache; nuácht: Pintak.
2. en zwî = einige.
3. åf geld láuern = auf das Geldblühen warten. Åf geld láuern wird nur in Klein-Bistritz gesagt, sonst heißt láuer — Anstand — und åf de láuer gou heißt: auf den Anstand gehen; fuszláuer, wolfláuer, huesnláuer.

4. bläi = blühen; sonst: bláe.
5. oert = Ort; sonst: ourt; Jaad: uert.
6. em wéárndn = während, im Graben, während des Grabens.
7. ándám = indem; sonst: ändiem.
8. náo en = nach ihnen. Náo, Stadtsprache: nô und nou; Dorfspr.: nou und néu, auch näu. en = ihnen.
9. woef = warf, von: wéefn.
10. åådn = arbeiten. Stadt: uerbedn; Dorfsprache: ueredn; Pintak: uáredn. Ååd f. = Arbeit.
11. åbláászn = ablassen, aufhören; sonst: uelossn.
12. berétn sisch = besprachen sich.
13. gåstlischn m. = Geistlicher, Pfarrer. Der Geistliche, der in den Schatzgräbersagen und bei den Teufelsbeschwörungen vorkommt, ist immer ein romänischer.
14. näu = nun.
15. mäi f. = Mühe; sonst: máe.
16. fâne = fanden.
17. woer = war, neben: wâs.
18. bûm m. = Baum, Hebestange; sonst: hêfboum.
19. dáédn = thaten.
20. zedáéln = zertheilen.
21. Onderm wéárndn zedáéln — em wéárdn z.. = während des Theilens.
22. ki = kein; sonst: niche déil, käi däil.
23. dål = Theil.
24. bén = bei den, aus: bé d'n; sonst: báin.
25. däi = die, diese.
26. rået'n = reiht ihn, aus: rået en; von: roin. rået en ud'n háls = reiht sich den Kessel an den Hals; d. h.: bringt sich die Henke vom Kessel über den Hals.
27. lâfn = laufen. Stadt: lûfn; gewöhnliche Dorfsprache: loufn, léufn.
28. eárd f. = Erde; sonst: ierd.
29. ûne = hinan; sonst: unne und uine.
30. wår = wohin; sonst: wuer.
31. woier m. = Weiher; sonst: wåier.
32. is = ist; sonst: äs. Unter-Bezirk: ás.
33. dersint = seit des; sonst: dersit.
34. ká = kann; sonst: kâ.
35. gåå = gehen; sonst: gou, géu, gäu, giu, gu.
36. håszt = heißt, von: håszn; sonst: héiszt.
37. schiene = dünne. schî = dünn, fein. e hinter i wird deutlich gehört.
38. sålwäidn f. sålwäit = Salweide.

3. Onderirdesches láudn zwéschn der buech, dem stéárn ond dem stî än Méttersterf.

1. láudn = läuten; det láudn — das Läuten, Geläute.
2. buech f. = Burg; so auch in Jaad; sonst: burich.
3. stéárn m. = Stern. Hier Riedname.
4. mâ — Mann. Stadt: månn und mâ; Dorfsprache: mâu, méu, mäu, mû; Mettersdorf: mungen.
5. åsz = aus; sonst: áus.
6. bêtklåck f. = Betglocke.
7. kái = gegen; sonst: kéi, käi und ki.
8. häut m. = Hut. Stadt: hât. Dorfsprache: háåt.
9. ålle bédén = betend, Mittelwort.
10. stáu = stehen; sonst: ʒtou, ʒtéu, ʒtu.
11. héert = hört.
12. féár = fern; sonst: fier; Pintak: fiár.
13. doef n. = Dorf; woef, åádn, åáder, meáikt.
14. wir = würde.
15. reif = rief.
16. tuern m. — Thurm; sonst: tûrn.
17. eronner = herab.
18. buechbéáik m. = Burgberg.
19. lååszn = lassen, gelååszn; sonst: gelosz. läisz'e = ließ er.
20. án = in; sonst: än. Unter=Bezirk: án.
21. áénder = einer; án áénder = in einer; sonst: áé = eine.
22. häider m. = Hüter; sonst: háéder.
23. näuerfoert = von nun an; sonst: vum náuherfort.
24. besoegn = besorgen.
25. gååer n. = Jahr; sonst: jour, jéur.
26. dâk m. = Tag. Stadt: dâch; gewöhnliche Dorfsprache: dåuch. ki duech = Gegen Morgen, Zeitbestimmung; mái duech = Mein Lebtag.

4. Der schwåerz fâf åls schåtzwáechter.

1. lândmâ m. = Landmann, Bauer.
2. ámál = einmal, einst; sonst: emôl, eméul.
3. trûm = Traum.
4. räitn = riethen.
5. féngestn f. = Pfingsten; sonst: fåestn.
6. fâfngååtn m. = Pfaffengarten.
7. gräub = grub, von: gräubn.

8. zwáå = zwei. Stadt: zwou; Dorf: zwou, zwéu.
9. stonne = Stunden, von: stond.
10. gáb = gab, von: géi.
11. nán = nach den.
12. onnu = unterhalb. Dorfsprache: ånnu.
13. wáéd f. = Weide.
14. lâcht = legte.
15. fäusz m. = Fuß. Stadt: fâsz. Dorf: fáåsz, fáusz, fäusz.
16. zeliterbéáig = Salpeterberg; sonst: zaliterráech. Hier wurden früher Verbrecher gehängt.
17. fräier = früher, ehedem; sonst: fráéer. Wallendorf: fråer.
18. kum = kaum.
19. wás'e = war er.
20. stäund = stand, von: stäu; sonst: stou.
21. wáéckn = wecken; sonst: wâckn.
22. sáåt = sagte, von: sáå.
23. moegn = Morgen.
24. wåerd = wartete, von: wuertn.
25. säuchn = suchen; sonst: sáekn.
26. erhäil = erhielt, von: erhäuln.
27. stoeb = starb, von: steábn.

Schulnachrichten

vom

Director.

Veränderungen im Personalstande der Schulanstalt und Chronik derselben.

So wie im vorigen, trat auch in dem nun ablaufenden Schuljahre keine andere Veränderung unter dem Lehrerstande der Anstalt ein, als daß der bisherige Supplent Herr Michael Böhm, nach Ablegung der Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik, durch Beschluß des Löblichen Presbyteriums als ordentlicher Gymnasiallehrer mit dem jährlichen Gehalte von 472 fl. 50 kr. österr. Währung angestellt wurde.

Gestört wurde jedoch der gedeihliche und ununterbrochene Fortgang des Unterrichtes in dem zu Ende gehenden Schuljahre durch eine ungewöhnliche Zahl von Erkrankungsfällen unter den Lehrern, so daß oft zwei bis drei Lehrer zu gleicher Zeit vertreten werden mußten. Diese Erkrankungen zogen sich durch den ganzen Winter bis ins späte Frühjahr und nahmen nicht nur die thätige Aushülfe der Collegen in aufreibendster Weise in Anspruch, sondern sind auch die Ursache, daß die Lehrziele in mancher Wissenschaft und mancher Klasse nicht in jener Vollkommenheit erreicht werden konnten, welche das Gesetz fordert und die Anstalt erstrebt.

Mit tiefstem Bedauern verzeichnet die Anstalt unter den Unglücksfällen dieses Jahres auch den Verlust eines in gleicher Weise durch Talent, Fleiß und sittliches Betragen ausgezeichneten Schülers. Am 18. Januar l. J. starb, nämlich der Septimaner Alfred Budacker, Sohn des gewesenen Rektors und jetzigen Pfarrers in Lechnitz Gottlieb Budacker am Typhus und wurde am 19. unter allgemeiner Theilnahme zu Grabe geleitet.

Am 21. März führten kirchliche Amtsgeschäfte in unsere Vaterstadt Se. Hochwürden Herrn Michael Schuller, Stadtpfarrer in Schäßburg und Superintendential-Vikar der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen. Während seines mehrtägigen Aufenthaltes besuchte Se. Hochwürden auch unsere evangelische Schulanstalt und wohnte in vielen Klassen dem Unterrichte bei. Die freundlichen Worte der Anerkennung, welche Se. Hochwürden der Anstalt zu Theil werden ließ, werden für dieselbe ein Sporn der Aneiferung sein und sie antreiben, dieser Anerkennung in Zukunft immer würdiger zu werden.

Am 19. April wurde das gebräuchliche Schulfest der Charfreitagsfeier nach dem Nachmittagsgottesdienste in der evangelischen Kirche abgehalten, wobei der Schüler der siebenten Gymnasialklasse Friedrich Gräf das Gedicht, der Schüler der achten Klasse Gottfried Ziegler die Rede hielt.

Am 8. Mai feierte die Schule in einem nahegelegenen Walde bei dem herrlichsten Frühlingswetter und unter zahlreicher Betheiligung der Schuljugend sowie anderer Theilnehmer das jährliche Turnfest. Dasselbe legte auch diesmal Zeugniß ab von dem immer fröhlicheren Aufschwung des Turnens an unserer Schulanstalt.

Am 9. Mai trat der Zeichenlehrer Karl Koller einen mehrwöchentlichen Urlaub zum Besuch der Pariser Weltausstellung an.

Noch haben wir eine sehr wichtige Aenderung zu erwähnen, welche im abgelaufenen Schuljahre die mit dem Gymnasium verbundene und unter derselben Direktion stehende Knaben-Elementarschule erfuhr, indem nämlich einestheils die Schüleranzahl derselben in neuerer Zeit sich stetig vermehrte, anderntheils die Lehrziele, welche die Elementarschule in einem dreiklassigen Lehrkurse anstrebte, insbesondere wenn man ihre Bestimmung als Vorbereitungsschule für Gymnasium und Realschule in Betracht zieht, nicht mit der wünschenswerthen Gründlichkeit sich erreichen ließen, so stellte die Direktion bei dem evangelischen Presbiterium den Antrag auf Umgestaltung der dreiklassigen zu einer vierklassigen Elementarschule und legte zugleich einen vollständig ausgearbeiteten Lehrplan für diese Aenderung vor. Antrag und Lehrplan wurden angenommen, die nöthigen Geldmittel von der größeren Kirchenvertretung bewilligt und im September 1866 die vier Klassen ins Leben gerufen. In die 4. Elementarklasse wurde der Lehrer der bisherigen dritten Klasse Georg Keinzel vorgerückt; zum Lehrer der dritten Klasse der Lehramtskandidat Friedrich Kramer berufen; die zweite und erste behielten die früheren Lehrer Albert Raupenstrauch und Carl Schell.

Vertheilung der Lehrgegenstände unter die einzelnen Lehrer.

A. Am Gymnasium und der mit dem Seminar vereinigten dreiklassigen Unter-Realschule.

Zahl	Lehrer	Lehrgegenstände	Gesammtzahl der Stunden
1	Heinrich Wittstock, Director.	VIII. Gymnasialkl. Latein 6 Stunden. VII. Gymnkl. Geschichte 3 St. VIII., VII., VI. Gkl. Declamation 1 St.	10
2	G. J. Galter.	Ungarisch in allen Klassen und Schönschreiben in II. und I. Realkl. 2 St.	21
3	Daniel Csallner.	VIII. und VII. Gymnkl. Mathematik und Physik 11 St. III. Realklasse Chemie 6 St. IV. Seminarklasse Naturgeschichte 2 St. . . .	19
4	Carl Lorsch.	VIII. Gymnkl. Griechisch 5 St. VII. Gymnkl. Latein und Griechisch 10 St.	15
5	Gustav Decani.	VI., V., IV. III. und II. Gymnkl. Mathematik 16 St. VI. Gymnkl. Geschichte 3 St. . . .	19
6	Gustav Gunesch, Bibliothekar.	VIII. Gkl. Religion 2 St. V. Gkl. Deutsch 3 St. III. Realkl. Religion, Deutsch und Geschichte 9 St. . .	14
7	Georg Bertleff.	VII., VI. Gymnkl. Deutsch 6 St. III. Gkl. Geschichte 3 St. IV. Seminarkl. Geschichte und Acker- und Gartenbau 5 St. II. Realkl. Deutsch und Geschichte 8 St.	22
8	Carl Poschner.	III. Gkl. Religion, Latein und Deutsch 11 St. VI. Gymnkl., IV. Seminarkl., II. Realkl. Religion 6 St. . .	17

Zahl	Lehrer	Lehrgegenstände	Gesammtzahl der Stunden
9	Friedrich Storch.	VI. Gymnkl. Latein und Griechisch 11 St. VIII. Gymnkl. Geschichte und Hebräisch 6 St.	17
10	Carl Csallner.	V. Gymnkl. Latein und Griechisch 11 St. III. Gymnkl. Griechisch 5 St. IV. Gymnkl. Religion 2 St.. .	18
11	Michael Gondosch.	IV. Gymnkl. Latein, Griechisch, Deutsch, 13 St. II. Gymnkl. Religion, Geschichte 5 St.	18
12	Wilhelm Wohl.	VIII. Gymnkl. Deutsch, Propädeutik 5 St. VII. Gkl. Religion, Propädeutik 4 St. V. Gymnkl. Geschichte 3 St. IV. Seminarkl. Deutsch, Pädagogik, Bibelkunde 9 St. . . .	21
13	G. O. Kisch.	VI., V., II., I. Gymnkl. Naturgeschichte 8 St. I. Gymnkl. Rechnen 3 St. III. Realkl. Rechnen 3 St. II Realkl. Rechnen und Naturlehre. 7 St. .	21
14	Michael Kramer.	II. Gymnkl. Latein und Deutsch 12 St. V. Gymnkl. Religion 2 St. IV. Gymnkl. Geschichte 3 St. I. Realkl. Geographie 3 St. . . .	20
15	Michael Böhm.	I. Realkl. Religion, Deutsch, Rechnen, Naturgeschichte und Physik 14 St. IV. Gymnkl. Physik. 3 St. IV. Seminarkl. Rechnen 2 St. III. Gkl. im I. Semester: Mineralogie 2 St. Im II. Semester: Physik 3 St. .	21 22
16	Carl Koller.	III. Realkl. Baukunst 2 St. II. und I. Realkl. Geometrie 4 St. Zeichnen in der Realschule und dem Gymnasium 14 St.	20
17	Friedrich Lang, Supplent.	I. Gymnkl. Latein, Deutsch, Religion, Geographie 17 St. Schreiben in II. und I. Gymnkl. 4 St.. . .	21

Zahl	Lehrer	Lehrgegenstände	Gesammtzahl der Stunden
	Hülfslehrer:		
1	Josef Pöffel, städtischer Kapellmeister.	Musikunterricht im Seminarium und Generalbaßlehre in IV. Seminarkl.	11
2	Johann Gottschling, Stadtkantor.	II. und I. Gymnasial- und Realklasse Gesang	3
3	Martin Hellvig, Mädchenlehrer.	Theoretischer Gesangunterricht und vierstimmiger Gesang im Gymnasium .	4
4	S. F. Gunesch, Mädchenlehrer.	Turnen in zwei Abtheilungen. . .	6
5	Georg Keintzel, Elementarlehrer.	Turnen in einer Abtheilung. . .	3
6	Friedrich Storch.	Stenographie im Obergymnasium während des Sommersemesters . . .	2

B. An der vierklassigen Knaben-Elementarschule.

Zahl	Lehrer	Lehrgegenstände	Gesammtzahl der Stunden
1	Georg Keintzel	lehrte die Lehrgegenstände der IV. Klasse.	20
2	Friedrich Kramer	„ „ „ „ III. Klasse.	20
3	Albert Raupenstrauch	„ „ „ „ II. Klasse.	20
4	Carl Schell	„ „ „ „ I. Klasse in zwei Abtheilungen . . .	26

Lehrverfassung des Gymnasiums.

I. Klasse. Klassenlehrer: Friedrich Lang.

Religion 2 St. Erstes und drittes Hauptstück nach Michaelis' größerem Konfirmandenbüchlein. Biebellesen im A. und N. Testament.
Der Klassenlehrer.

Latein 8 St. Erster und dritter Kurs aus Kühners Elementargrammatik. Im ersten Semester: Niederschreiben übersetzter Sätze; im zweiten Semester alle acht Tage eine Composition, alle 14 Tage ein Pensum.
Der Klassenlehrer.

Deutsch 4 St. Lesen, Erzählen, Vortragen nach Mager's Lesebuch 1. Band. Grammatik: einfacher und zusammengesetzter Satz; Satzverbindung. Jede Woche eine Stunde orthographische Uebungen; alle 14 Tage ein Aufsatz.
Der Klassenlehrer.

Geographie 3 St. Allgemeine Vorkenntnisse. Beschreibung der Erde nach ihrer natürlichen Beschaffenheit. Politische Geographie, nach Bellinger.
Der Klassenlehrer.

Mathematik 3 St. Arithmetik: Gemeine und Dezimalbrüche. Geometrie: Punkt, Linie, Fläche, Winkel, Dreiecke; Construction und Congruenz derselben; Lehrsätze, die sich auf die Congruenz beziehen. Lehrbuch: Mocnik.
G. O. Kisch.

Naturgeschichte 2 St. Zoologie: Säugethiere, Insekten, Krebse, Spinnen, Würmer, Weichthiere, Strahlthiere, Polypen, Infusorien. Lehrbuch: Pokorny.
G. O. Kisch.

Schönschreiben 2 St. Taktschreiben.
Der Klassenlehrer.

Turnen 3 St.
G. Keintzel.

II. Klasse. Klassenlehrer: Michael Kramer.

Religion 2 St. Glaubens- und Heilslehre; das christliche Kirchenjahr nach Michaelis' größerem Confirmandenbüchlein. Biebellesen.
M. Gondosch.

Latein 8 St. Zweiter und vierter Kurs aus Kühners Elementargrammatik. Uebersetzt wurden dazu alle Fabeln, dann einige Erzählungen und zusammenhängende Stücke des Anhanges. Jede Woche eine Composition; jede zweite Woche ein Pensum.

Der Klassenlehrer.

Deutsch 4 St. Lesen, Erzählen, Vortragen aus Mager's Lesebuch 1. Band. Grammatik: zusammengesetzter Satz. Uebungen im Rechtschreiben. Alle 14 Tage ein Aufsatz.

Der Klassenlehrer.

Geschichte 3 St. Alte Geschichte nach Kapp und Grube. Wiederholung der Geographie von Europa, Asien und Nordafrika nach Bellinger.

M. Gondosch.

Mathematik 3 St. Arithmetik: Proportionen, einfache Regel detri und Anwendung derselben. Maß- und Gewichtskunde. Geometrie: Ebene, geradlinige Flächen. Mocnik.

G. Decani.

Naturgeschichte 2 St. I. Semester Zoologie: Vögel, Amphibien, Fische. II. Semester: Botanik. Lehrbuch: Pokorny.

G. O. Kisch.

Ungarisch 2 St. Nach Töpler's kleinerer Grammatik, zunächst: Lesen, dann Formenlehre bis zu den Suffixen. Uebersetzungsübungen.

G. J. Galter,

Schönschreiben 2 St. Taktschreiben.

Friedr. Lang.

Zeichnen 4 St. Gemeinschaftlich mit den übrigen Gymnasialklassen. Blumen- und Landschaftszeichnen nach W. Herme's systematischer Zeichnenschule.

C. Koller.

Turnen 3 St. mit Classe I.

G. Keintzel.

III. Klasse. Klassenlehrer: Carl Poschner.

Religion 2 St. Bibelkunde des alten und neuen Testaments. Landes- und Verfassungskunde von Palästina. Bibellesen.

Der Klassenlehrer.

Latein 6 St. In vier wöchentlichen Stunden wurden gelesen aus Nepos: Thrasybullus, Conon, Dion, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Datames, Epaminondas. Grammatik 1 St. nach Kühner's Elementargrammatik: die Casuslehre. 1 St. abwechselnd mündliche Uebersetzung aus Süpfle's Uebungsbuch I. Theil und schriftliche Compositionen. Alle 14 Tage ein Pensum.

Der Klassenlehrer.

Griechisch 5 St. Formenlehre der regelmäßigen Flexionen bis zum Perfectstamm nach Curtius' griechischer Schulgrammatik. Mündliche und schriftliche Uebersetzung der dazu gehörigen Beispiele aus Schenkl's Elementarbuch.

Carl Csallner.

Deutsch 3 St. Periodenbau. Lesen und Vortragen aus Magers II. Band. Alle 14 Tage ein Aufsatz.

Der Klassenlehrer.

Geschichte 3 St. Von der Völkerwanderung bis Ludwig XIV. nach Kapp und Grube. Wiederholung der Geographie von Amerika und Australien nach Bellinger.

G. Bertleff.

Mathematik 3 St. Arithmetik: Buchstabenrechnung, Klammern, Potenzen, Ausziehen der 2. und 3. Wurzel; Permutationen und Combinationen. Geometrie: Die Lehre vom Kreise. Mocnik.

G. Decani.

Naturgeschichte I. Semester 2 St. Mineralogie nach Fellöcker. II. Semester 3 St. Physik: Von den Körpern und ihren Veränderungen; von den an den kleinsten Körpertheilchen wirkenden Kräften und den davon abhängigen Erscheinungen nach Schabus.

Michael Böhm.

Ungarisch 2 St. Von den Suffixen bis zu den passiven Verbalformen nach Töpler's kleiner Grammatik. Uebersetzungsübungen.

G. J. Galter.

Zeichnen 4 St. Schattirte Landschaften mit steter Hindeutung auf das Zeichnen nach der Natur.

C. Koller.

Turnen 3 St. mit der vorigen Klasse.

G. Keintzel.

IV. Klasse. Klassenlehrer: Michael Gondosch.

Religion 2 St. Kirchengeschichte nach Bischof's Leitfaden.

C. Csallner.

Latein 6 St. Gelesen wurde Cæsar de bello gall. lib II., III., IV. Memoriren des Gelesenen. Grammatik: Tempus- und Moduslehre nach Kühner's Elementargr. 1 St. Rückübersetzungen aus Cæsar. Alle 14 Tage eine Composition und ein Pensum.

Der Klassenlehrer.

Griechisch 4 St. Repetition und Beendigung der regelmäßigen Formenlehre; Verba auf $\mu\iota$ und unregelmäßige Verba, nach Curtius. Uebersetzt wurden die Uebungsbeispiele, Fabeln und Erzählungen aus Schenkl's Elementarbuch.

Alle 14 Tage ein Pensum.

Der Klassenlehrer.

Deutsch 3 St. Lesen und Vortragen aus Mager's II. Bd. Hauptpunkte der deutschen Metrik.

Alle 14 Tage eine häusliche Arbeit.

Der Klassenlehrer.

Geographie und Geschichte 3 St. I. Semester: Schluß der neueren Geschichte und Wiederholung der gesammten Geographie. II. Semester: Siebenbürgische Geschichte, nach Teutsch.

Michael Kramer.

Mathematik 3 St. Arithmetik: Zusammengesetzte Verhältnisse, Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Anschauungslehre: Stereometrie. Mocnik.

G. Decani.

Physik 3 St. Vom Gleichgewichte und der Bewegung; vom Schalle, Magnetismus, der Elektrizität, vom Lichte und der strahlenden Wärme. Astronomie und physische Geographie nach Schabus.

M. Böhm.

Ungarisch 2 St. Beendigung der Formenlehre nach Töpler's kleiner Grammatik. Uebersetzungsübungen.

G. J. Galter.

Zeichnen 4 St. Wie Klasse III.

C. Koller.

Turnen 3 St. mit den folgenden Klassen.

S. F. Gunesch.

V. Klasse. Klassenlehrer: Carl Csallner.

Religion 2 St. Einleitung in das alte und neue Testament nach Palmer.

Michael Kramer.

Latein 6 St. Gelesen wurde Livius lib. IV., 1—36. Ovid's metamorph. lib. VIII und IX mit Auswahl. Memoriren des Gelesenen. 1 St. Grammatik nach Madvig-Tischer §. 208—325.

Alle 3 Wochen eine Composition.

Alle 14 Tage ein Pensum aus Kühner's Anleitung II. Theil.

Der Klassenlehrer.

Griechisch 5 St. Gelesen wurde: Xenoph. Anab. lib. V., cap. 1—5. Homer's Ilias lib. XVI., 1—600. Grammatik nach Curtius, Lehre von den Casus, Präpositionen und Pronomen.

Alle 4 Wochen ein Pensum. Der Klassenlehrer.

Deutsch 3 St. Ausgewählte Stücke aus Mager's III. Bd., dann Minna von Barnhelm wurden gelesen; prosaische und poetische Stücke gelernt und vorgetragen. Die Hauptdichtungsarten und Etwas über deutsche Metrik.

Alle 14 Tage ein häuslicher Aufsatz. G. Gunesch.

Geschichte 3 St. Alte Geschichte bis Constantin den Großen, nach G. Weber's Handbuch.

Wilhelm Wohl.

Mathematik 4 St. Algebra: Zahlensystem, Begriff der Grundoperationen, Eigenschaft und Theilbarkeit der Zahlen; Gemeine, Dezimal- und Kettenbrüche. Zusammengesetzte Verhältnisse.

Geometrie: Planimetrie. Mocnik. G. Decani.

Naturgeschichte 2 St. 1. Semester: Mineralogie, nach Fellöcker. II. Semester: Botanik, Pflanzenphysiologie und geographische Verbreitung derselben, nach Leunis. G. O. Kisch.

Ungarisch 2 St. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre nach Töpler's größerer Grammatik. Gelesen wurde: Mikes Kelemen, Törökországi levelek, Faj András: mesék, Kazinczy Ferencz: Zrinyi Miklos Szigetváratt.

G. J. Galter.

Zeichnen 4 St. Ausgeführte Landschaften und ganz schattirte Köpfe, beides mit Bezug auf das Zeichnen nach der Natur. Das Nothwendigste über die Anatomie des Kopfes.

Carl Koller.

Turnen 3 St. mit den folgenden Klassen.

S. F. Gunesch.

VI. Klasse. Klassenlehrer: Friedrich Storch.

Religion 2 St. Moral, nach Palmer.

Carl Poschner.

Latein 6 St. Gelesen wurde: Sallust de bello Jugurthino cap. 1—62. Virgil's Aeneis lib. I. Memoriren des Gelesenen. Grammatik nach Madvig-Tischer §. 325—387.

Alle 14 Tage ein Pensum aus Kühner's Anleitung II. Theil. Alle 4 Wochen eine Composition.

Der Klassenlehrer.

Griechisch 5 St. Homer's Ilias lib. XXII und XXIII, 1—447. Herodot VII, 1—57. Grammatik nach Curtius §. 476—559. Uebersetzt wurden aus Schenkl die einschlägigen Uebungen.

Alle 4 Wochen ein Pensum aus Böhme.

Der Klassenlehrer.

Deutsch 3 St. I. Semester: Mittelhochdeutsche Formenlehre und Lektüre nach Reichel's Lesebuch.

II. Semester: Lessing's Nathan und ausgewählte Stücke aus Mager's III. Bd. Wöchentlich Vortrag poetischer und prosaischer Stücke.

Alle 3 Wochen eine Arbeit. G. Bertleff.

Geschichte 3 St. Von der Völkerwanderung bis zum Zeitalter Philipp II., nach Weber. G. Decani.

Mathematik 3 St. Algebra: Potenziren, Wurzeln, Logarithmen, Ableitung der negativen, irrationalen und imaginären Größen; Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten; Reduction algebraischer Ausdrücke.

Geometrie: Stereometrie und ebene Trigonometrie.

G. Decani.

Naturgeschichte 2 St. Zoologie; Physiologie und geographische Verbreitung der Pflanzen, nach Leunis. G. O. Kisch.

Ungarisch 2 St. gemeinschaftlich mit Klasse VII. Einiges von den Idiotismen und das Hauptsächlichste aus der Prosodie. Gelesen wurde: Virág Benedek: István. Kisfaludy Károly: Viszonlátás. Kölcsei Ferencz: Paráinesis.

G. J. Galter.

Zeichnen 4 St. } mit der vorigen Klasse.
Turnen 3 St. }

VII. Klasse. Klassenlehrer: Carl Lorsch.

Religion 2 St. Geschichte der christlichen Kirche, nach Palmer. Reformationsgeschichte des siebenbürgischen Sachsenlandes, nach Teutsch.

Wilhelm Wohl.

Latein 6 St. Gelesen wurde: Cicero, Laelius cap. 1—18. Orat. in Catilinam I. Vergil, Georgicon lib. IV., 1—385. Aeneis lib. VIII. Memoriren des Gelesenen. Grammatik nach Madvig-Tischer §. 387—496.

Alle 14 Tage ein Pensum nach Kühner's Anleitung II. Theil.

Alle 4 Wochen eine Composition.

Der Klassenlehrer.

Griechisch 2 St. Demosthenes, zweite Philippische und die Rede über die Angelegenheiten im Chersones. Sophocles Ajas v. 1—900. Grammatik nach Curtius §. 559—643.

Alle 4 Wochen ein Pensum nach Böhme.

Der Klassenlehrer.

Deutsch 3 St. Schiller's Tell und Wallenstein. Ausgewählte Stücke aus Mager's III. Band. Vortrag memorirter prosaischer und poetischer Lesestücke. Eingehendere Biographien von Klopstock, Wieland, Lessing, Herder.

Alle 3 Wochen ein Aufsatz. G. Bertleff.

Geschichte 3 St. Vom Zeitalter Philipp's II. bis 1850, nach G. Weber.

Der Director.

Mathematik 3 St. Algebra: Unbestimmte, quadratische, reine Exponentialgleichungen; Progressionen. Permutiren und Combiniren. Binomischer Lehrsatz.

Geometrie: Anwendung der Algebra auf Geometrie; analytische Geometrie in der Ebene.

Daniel Csallner.

Physik 3 St. Allgemeine Eigenschaften der Körper; Statik und Dynamik der festen, tropfbar- und gasförmigflüssigen Körper; Wellenlehre; Lehre vom Schall, nach Schabus.

Daniel Csallner.

Propädeutik 2 St. Logik, nach Beck.

Wilh. Wohl.

Zeichnen 4 St. }
Ungarisch 2 St. } mit Klasse VI.
Turnen 3 St. }

VIII. Klasse. Klassenlehrer: Daniel Csallner.

Religion 2 St. Christliche Glaubenslehre, nach Palmer.

G. Gunesch.

Latein 6 St. Gelesen wurde: Tacitus, Germania. Anal. lib. IV., 1—72. Horaz odar. lib. I., III., 1—6, 8, 11, 17, 18, 19, 21, 24, 25, 29, 30. Satirar. lib. I., 6, 7; lib. II., 2, 4, 6. Memoriren des Gelesenen.

Wöchentlich eine Stunde mündliche Uebersetzungen aus dem Deutschen in's Lateinische.

Alle 14 Tage ein Pensum nach Kühner's Anleitung III. Theil. Alle 4 Wochen eine Composition.

Der Director.

Griechisch 5 St. Sophocles, Oedipus Tyrannus. Platon's Gorgias cap. I—XL. Eine Stunde Grammatik, nach Curtius.
Alle 4 Wochen ein Pensum nach Böhme.

Carl Lorsch.

Deutsch 3 St. Ausgewählte Stücke aus Mager's III. Bd., nebst Göthe's Iphigenie, Tasso, Hermann und Dorothea. Ausführliche Biographien von Schiller und Göthe. — Vortrag memorirter Stücke.
Alle 3 Wochen eine Arbeit; daneben in je drei Wochen zwei freie Vorträge.

Wilh. Wohl.

Deklamationsübungen 1 St. gemeinschaftlich mit Klasse VII und VI.

Der Director.

Geschichte 3 St. Siebenbürgische Geschichte, nach Dr. Teutsch. Hauptpunkte der östreichischen Statistik, nach Heufler-Warhanek.

Friedr. Storch.

Mathematik 2 St. Wiederholung des gesammten Stoffes durch Lösung dahin einschlägiger Aufgaben. Mocnik.

Dan. Csallner.

Physik 3 St. Magnetismus; Elektrizität; Lehre vom Lichte; Wärme; Naturerscheinungen im Großen, nach Schabus.

Dan. Csallner.

Propädeutik 2 St. Psychologie, nach Beck.

Wilh. Wohl.

Hebräisch 3 St. Elementar- und Formenlehre, nach Dr. G. Seffer's Elementarbuch. Uebersetzt wurden alle eingestreuten Uebersetzungsaufgaben und aus Gesenius' Lesebuch: Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 22. Poetische Stücke 1—8.

Friedr. Storch.

Turnen 3 St. mit den übrigen Klassen des Obergymnasiums.

S. F. Gunesch.

Aufgaben zu den deutschen Aufsätzen im Obergymnasium.

V. Klasse.

1. „Das Gewitter", von G. Schwab erläutert.
2. Das Wasser und seine Bedeutung im Natur- und Menschenleben.
3. Zwei Fabeln: Der Adler, die Eiche, in poetische Form zu übertragen.
4. Die Sonne bringt es an den Tag. Eine Erzählung.

5. Der Mensch verglichen mit dem Baume.
6. Handel und Schifffahrt der Phönizier.
7. Eine Telegraphenstange erzählt ihre Lebensgeschichte.
8. Erklärung des Sprüchwortes: Man lebt nur einmal in der Welt.
9. Blutnelken am Falkenstein. Ein Gedicht.
10. Das Leben im alten Griechenland.
11. Die Sonnenfinsterniß am 6. März 1867. Brief.
12. Der Nutzen des Turnens.
13. Leonidas im Paß von Thermopylä. Gedicht.
14. Vorfabel zu Lessing's Minna von Barnhelm.

VI. Klasse.

1. Das Kartenspiel. Schilderung.
2. Das Vaterhaus. Beschreibung.
3. Ein deutscher Krieger an seine Mutter. Brief.
4. Ein Stück des Nibelungenliedes ist im Metrum des Urtextes in das Neuhochdeutsche zu übersetzen.
5. Der Blick in die Zukunft.
6. Der verrätherische Richter von Bistritz. Gedicht.
7. Der Streit Heinrich IV. mit Gregor VII.
8. Bis dat, qui cito dat.
9. Mutterliebe. Gedicht.
10. Inhaltsangabe von Lessing's Nathan.
11. Cortez sucht seine Soldaten zum Verbrennen der Schiffe zu bewegen. Rede.
12. Frühling König. Gedicht.
13. Heute roth, morgen todt. Chrie.
14. Armuth und Reichthum. Dialog.

VII. Klasse.

1. Wie lernt man sich selbst kennen?
2. Blinder Eifer schadet nur.
3. Rede des Prinzen Eugen an seine Soldaten vor der Schlacht bei Zenta.
4. Kleider machen Leute.
5. Hoffnung und Mäßigung, euch verehr ich auf einem Altare, Jene nur wecket die Kraft, diese nur sichert den Sieg.
6. Die Weinlese. Gedicht.
7. Die bewegenden Ideen des 18. Jahrhunderts; ihr Ursprung, ihre Verbreitung.
8. Des Vaters Heimkehr aus dem Kriege.
9. Lob des Eisens. Gedicht.
10. Christi Seelengröße während seiner tiefsten Erniedrigung. Charfreitagsrede.

11. Das Blut Christi. Gedicht nach einer Sage.
12. Mediocritas regula optima est. Zwiegespräch.
13. Ein nächtliches Gewitter. Schilderung.
14. Ursachen und Wirkung der deutschen Begeisterung im Jahre 1813.

VIII. Klasse.

1. Das Leben ein Kampf.
2. Ist Güte des Gedächtnisses mit Schärfe des Verstandes vereinbar?
3. In wiefern trägt Wasser zur Verschönerung einer Landschaft bei?
4. Die Trauer nach ihren Ursachen und Wirkungen.
5. Der schlaue Hirte und der geldgierige Schmied. Ein Schwank.
6. Welche Mittel wendet Göthe an, um das Intresse für Iphigenie zu wecken?
7. Der Traum. Eine psychologische Abhandlung.
8. Der Apotheker und Prediger in Göthe's Hermann und Dorothea.
9. Christi Leben war ein Dienen. Charfreitagsrede.
10. Erklärung des Göthe'schen Gedichtes: „Gesang der Geister über den Wassern."
11. Eine Turnfahrt.
12. Abschied vom Nösner Gau. Gedicht.

Aufgaben zu den freien Vorträgen.

1. Ueber die Volksfeste.
2. Ueber den Werth des menschlichen Lebens.
3. Lobrede auf den Mittelstand.
4. Der wahre Muth.
5. Eine Frühlingsnacht.
6. Umgang, eine Bildungsschule.
7. Die Kunst zu schweigen.
8. Was dem Mann das Leben nur halb ertheilt, soll ganz die Nachwelt geben.
9. Gellert und Rabener. Eine Vergleichung.
10. Göthe's und Schiller's Kinder- und Jünglingsjahre.
11. Der Herzog Alba in Göthe's Egmont und Schiller's Don Carlos.
12. Tasso und Antonio.
13. Ein Schwert erzählt seine Lebensgeschichte.
14. „Die drei Tauben", von Hagedorn.
15. Welche Mittel stehn uns zu Gebote, um den Müßiggang zu wehren?
16. Warum werden gute Vorsätze so oft nicht ausgeführt?

Lehrverfassung
der mit dem Seminarium vereinigten Realschule.

I. Klasse. Klassenlehrer: Michael Böhm.

Religion 2 St. Erstes und drittes Hauptstück des Katechismus, nach Michaelis' größerem Confirmandenbüchlein. Bibellesen.
Der Klassenlehrer.

Deutsch 5 St. Lesen, Wiedergeben und Vortragen ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke aus Lüben und Nacke IV. Theil. Grammatik nach Wurst: der einfache Satz; von den Wortarten und ihrer Biegung; die Begriffswörter, ferner Wortbildung und Rechtschreibungslehre. Wöchentlich eine Stunde Rechtschreiben.
Alle 14 Tage ein Aufsatz. Der Klassenlehrer.

Geographie 3 St. Hauptpunkte der mathematischen, physischen und politischen Geographie, nach Bellinger. Im II. Semester: Kartenzeichnen.
Michael Kramer.

Arithmetik 3 St. Gemeine und Dezimalbrüche; wälsche Praktik; Kettenbrüche. Mocnik. Der Klassenlehrer.

Naturgeschichte 2 St. I. Semester: Zoologie. II. Semester: Botanik, nach Pokorny. Der Klassenlehrer.

Physik 2 St. Von den Körpern und ihren Veränderungen; von den an den kleinsten Körpertheilchen wirkenden Kräften und den davon abhängigen Erscheinungen. Der Klassenlehrer.

Geometrie 2 St. Formen- und Constructionslehre. Grundlehren der Planimetrie bis zum Flächeninhalt geradliniger Figuren.
Carl Koller.

Zeichnen 6 St. I. Semester: Geometrische Grundfiguren; Anwendung derselben für gewerbliche Zwecke. II. Semester: Ornamentenzeichnen nach Vorlagen von Bauer, Westmann, Eisenloh u. a.
Carl Koller.

Ungarisch 3 St. Nach Dr. Samarjay's erstem Curs bis §. 54. Uebersetzungsübungen aus dem und in das Ungarische.
G. J Galter.

Schönschreiben 2 St. Taktschreiben.
G. J. Galter.

Turnen 3 St. mit Klasse II. und III. gemeinschaftlich.
S. F. Gunesch.

II. Klasse. Klassenlehrer: Georg Bertleff.

Religion 2 St. 2. 4. und 5. Hauptstück des Katechismus nach Michaelis' größerem Confirmandenbüchlein. Bibellesen. C. Poschner.

Deutsch 5 St. Lesen, Auswendiglernen und Vortragen ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke aus Lüben, IV. Theil. Sprachlehre nach Wurst: Vom Satzbau, Rechtschreibung und Satzzeichenlehre. Alle 14 Tage eine Arbeit. Der Klassenlehrer.

Geschichte 3 St. Von der ältesten Zeit bis zur Reformation. Geographie der betreffenden Länder nach Kapp. Der Klassenlehrer.

Arithmetik 3. St. Potenziren, Ausziehen der 2. und 3. Wurzel; Verhältnisse, Proportionen; Prozent- und einfache Zinsrechnung; Terminrechnung; einfache und zusammengesetzte Regel de tri; Kettensatz; Gesellschafts- und Allegationsrechnung. Mocnik. G. O. Kisch.

Naturgeschichte 2 St. im I. Semester: Mineralogie nach Fellöcker. G. O. Kisch.

Physik im I. Semester 2, im II. 4 Stunden. Gleichgewicht, Bewegung, Schall, Magnetismus, Elektrizität, Licht, strahlende Wärme. Elemente der Astronomie und physischen Geographie nach Schabus. G. O. Kisch.

Geometrie 2 St. Planimetrie: Flächeninhalt geradliniger Figuren; Lehre vom Kreise; Kegelschnittslinien. Stereometrie: Flächen im Raume; Körper; Oberfläche und Kubikinhalt der Körper. Projektionslehre. Carl Koller.

Zeichnen 6 St. Kopfzeichnen, Kopirung ausgeführter Ornamente. Lehrmittel: Taubinger's Figurenschule. Carl Koller.

Ungarisch 3 St. Nach Dr. Samarjay's I. Curs §. 54—100 inklusive. Uebersetzungsübungen. G. J. Galter.

Schönschreiben 2 St. mit Klasse I. Taktschreiben. G. J. Galter.

Turnen 3 St. gemeinschaftlich mit den übrigen Realschülern. S. F. Gunesch.

III. Klasse. Klassenlehrer: Gustav Gunesch.

Religion 2 St. Christliche Kirchengeschichte nach Bischoff. Reformationsgeschichte der Siebenbürger Sachsen nach Teutsch. Der Klassenlehrer.

Deutsch 4 St. Lesen, Erklären, Auswendiglernen und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke aus Lüben, V. Thl. Kurze Biographie der wichtigsten Schriftsteller. Aufsatz- und Interpunktionslehre.
Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.
Der Klassenlehrer.

Geschichte 3 St. I. Semester: Vom 30jährigen Kriege bis 1815 nach Kapp's Leitfaden. II. Semester: Siebenbürgische Geschichte nach Dr. G. D. Teutsch.
Der Klassenlehrer.

Mathematik 3 St. Anwendung der Prozentrechnung auf verschiedene im Handel vorkommende Rechnungsgegenstände. Zinseszins-, Geld- und Münzrechnung. Berechnung der Staatspapiere und Aktien. Wechselkunde und Wechselrechnung. Waarenpreisberechnung. Einfache gewerbliche Buchhaltung und einfache kaufmännische Buchführung.
G. O. Kisch.

Chemie 6 St. Unorganische und Organische nach Beer.
Daniel Csallner.

Baukunst 2 St. Baumaterialienlehre; Holzkonstruktionen; Mauerwerk; Dachstühle; Dippel-, Tram- und Bohlenböden; Gewölbe; Schließen; Fundamente; Heitzung; Säulenordnungen. Bei den Vorträgen wurden die erforderlichen Modelle benützt. Carl Koller.

Zeichnen 6 St. Kopfzeichnen 4, Bauzeichnen 2 St.
Carl Koller.

Ungarisch 3 St. Nach Dr. Samarjay's II. Curs. Uebersetzungsbeispiele.
G. J. Galter.

Turnen 3 St. gemeinschaftlich mit den übrigen Realschülern.
S. Fr. Gunesch

IV. Nicht kombinirte Seminarklasse. Klassenlehrer: Wilhelm Wohl.

Religion 2 St. Sitten- und Glaubenslehre nach Dr. Palmer.
C. Poschner.

Deutsch 3 St. Lesen ausgewählter Stücke aus Lüben, VI. Theil, sowie aus Obert, II. Theil. Anknüpfend an die Lesestücke Geschichte der deutschen Literatur bis Lessing. Vortrag gelernter Stücke.
Alle 14 Tage eine Arbeit. Der Klassenlehrer.

Geschichte 3 St. Deutsche Geschichte bis zur neuesten Zeit mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen.
G. Bertleff.

Pädagogik 5 St. Im I. Semester: Psychologie, im zweiten: Geschichte der Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Volksschule. Wöchentlich zwei Stunden Besuch des Unterrichtes in den Elementarklassen in Begleitung des Lehrers; erste Versuche im Unterrichten.

Der Klassenlehrer.

Bibelerklärung 2 St. Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte.

Der Klassenlehrer.

Mathematik 2 St. Wiederholung der Anfangsgründe; 4 Spezies mit benannten und unbenannten Zahlen; gemeine und Dezimalbrüche; Verhältnisse; Regel de tri; Gesellschaftsrechnung; Zinsenrechnung. Geometrische Anschauungslehre bis zum Kreise. Michael Böhm.

Naturgeschichte 2 St. Ergänzende Wiederholung der Naturgeschichte der drei Reiche. Dan. Csallner.

Zeichnen 4 St. Kopfzeichnen nach Taubingers ausgeführten Kopfstudien.

Carl Koller.

Acker- und Gartenbau 2 St. Während des Frühlings und Sommers geübt im Schulgarten. G. Bertleff.

Musik 10 St. 5 St. Instrumentalmusik, 2 St. Gesang, 3 St. Harmonielehre.

J. Pöffel und M. Hellvig.

Turnen 3 St. mit den Schülern des Obergymnasiums.

S. F. Gunesch.

Aufgaben zu den deutschen Aufsätzen in der IV. Seminarklasse.

1. Ueber die Bildung des Gehörsinnes.
2. Licht- und Schattenseiten des Landlebens.
3. Das Leben des Apostels Paulus nach der Apostelgeschichte.
4. Beschreibung der Bistritzer Kunstmühle.
5. Der Abschied vom Vaterhause.
6. Mein Lebenslauf.
7. Luthers Bedeutung auf dem Gebiete der deutschen Literatur.
8. Der Brief. Vortrag für eine Volksschullehrerversammlung berechnet.
9. Das Spiel als Erziehungsmittel.
10. Die Anlage des Lukasevangeliums.
11. Charakteristik des Frühlings.
12. Inwieferne ist das Sprichwort wahr: Jugend hat keine Tugend?
13. Der Schlaf, des Todes freundlicher Bruder.
14. Welche Ursachen haben den dreißigjährigen Krieg herbeigeführt?
15. Der Schieferberg bei Bistritz. Eine Schilderung.

Wir erachten es nicht für unpassend, hier im Nachhange folgen zu lassen den im abgelaufenen Schuljahre 1866/7 an unserer Schulanstalt durchgeführten

Lehrplan

für eine vierklassige Knaben-Elementarschule.

Die städtische Knaben-Elementarschule in Bistritz hat die doppelte Aufgabe: einerseits für die Mittelschulen (Gymnasium und Realschule) gehörig vorzubereiten; andererseits einem großen Theil unserer städtischen Bevölkerung die für ihre Lebensstellung unentbehrlichste Bildung darzubieten.

Lehrgegenstände derselben sind: Religion; Muttersprache; Anschauungsunterricht; Heimathskunde; Naturgeschichte; Rechnen; Schreiben; Singen; Turnen.

I. Klasse, 20 Unterrichtsstunden.

Religion 2 St. (4 halbe St.) Ausgewählte, dem kindlichen Gemüth entsprechende biblische Geschichten an der Hand biblischer Bilder werden vorerzählt und abgefragt. Kleine moralische Erzählungen. Kenntniß der gewöhnlichen Gebete.

Deutsch 10 St. Lautrichtiges Lesen mit deutschen und lateinischen Lettern nach der Schreiblese-Methode. Worterklärungen. Uebung im Rechtschreiben einzelner Wörter. Analyse einfacher Sätze ohne Benennung der Satztheile.

In Verbindung mit der Muttersprache:

Anschauungsunterricht: Die Schule; das elterliche Haus und dessen nächste Umgebung. Im Winter die wichtigsten Hausthiere; im Sommer einige Blumen, wie: Veilchen, Märzblume, Storchschnabel, Sonnenblume, Hahnenfuß und Schlüsselblume beschreiben und vergleichen.

Heimathskunde 1 St. Die Stadt und ihre Vorstädte; die Allee, der Schieferberg. Veranschaulichung durch Zeichnen auf der Tafel. Aus der Himmelskunde die Beobachtungen an der Sonne.

Naturgeschichte in dieser Klasse verbunden mit dem Anschauungsunterricht.

Rechnen 4 St. Kopfrechnen: Die vier ersten Operationen beim Addiren und Subtrahiren mit Einern und Zehnern; beim Multipliziren und Dividiren nach Maßgabe des kleinen Einmaleins.

Tafelrechnen: Die vier ersten Operationen im Zahlenraum von 1—1000. Zahlenlesen: Tausender mit Einschluß der vierziffrigen Zahlen.

Schreiben 3 St. Grundstriche in Quadraten und Doppellinien. Buchstaben; Wörter mit großen Buchstaben. Kleinere Sätze.

Singen: Kleine leichte Lieder, eingeübt nach dem Gehör, werden in den Zwischenstunden besonders Nachmittags gesungen.

Turnen: Frei- und Exerzierübungen.

II. Klasse, 20 Stunden.

Religion 2 St. Biblische Geschichten des A. T. im Zusammenhange von der Schöpfung bis zu Moses Geburt. Eine kleine, sorgfältige Auswahl biblischer Geschichten des N. T. Wiederholung und Vermehrung der in der ersten Klasse gelernten Gebete

Deutsch 8 St. Flüßiges Lesen mit Beachtung des Sinnes und der Satzzeichen aus Lüben und Nacke II. Theil. Ausfragen des Gelesenen. Sorgfältiges Memoriren gelesener kleinerer Stücke.

Analyse einfacher Sätze mit Benennung der Satztheile. Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswort. Bildung der Ein- und Mehrzahl. Die Uebungen werden nach Möglichkeit alle auf die Schiefertafel geschrieben.

Rechtschreiben: In der Schule werden kurze Sätze, Räthsel, Sprichwörter vorgesagt und nachgeschrieben; zu Hause Abschnitte aus dem Lesebuche abgeschrieben. Gebrauch des Punktes, Frage- und Ausrufungszeichens.

Heimathskunde 1 St. Der Bistritzfluß und das Thal. Richtung des Hauptflußes und der Nebenbäche, des Thales und der Nebenthäler. Begrenzung des Thales zu beiden Seiten. Die Berge der Umgebung nach ihrer Lage, Höhe, Neigung u. s. w. An die wichtigsten Punkte werden etwaige Sagen und geschichtliche Erzählungen angeknüpft. Zeichnen auf der Tafel und Ausflüge in die Umgebung.

Himmelskunde: Beobachtung von Sonne, Mond, Winden, Wolken, Wetter.

Naturgeschichte 1 St. Kenntniß einiger Pflanzen durch Anschauung und Beschreibung; ebenso einiger einheimischer Thiergattungen mit Hülfe guter Abbildungen.

Rechnen 4 St. Kopfrechnen im Zahlenraume von 1—100. Tafelrechnen: Die 4 ersten Operationen im Zahlenraume von 1—10,000, mit unbenannten Zahlen. Bildung des Zehnersystems. Zahlenlesen bis 100,000.

Schreiben 4 St. Einübung der kleinen und großen Buchstaben, zuerst einzeln, dann in Wörtern und Sätzen nach der Taktirmethode.

Singen: Turn- und Kinderlieder werden geübt und gesungen wie in Klasse I.

Turnen: Wie Klasse I.

III. Klasse, 20 Stunden.

Religion 2 St. Biblische Geschichten des A. T. im Zusammenhange von Moses Geburt bis zu den Richtern einschließlich. Aus dem N. T. die Hauptmomente des Lebens Jesu. Die 10 Gebote mit kurzen Erklärungen. Einige passende Bibelsprüche und Morgen- und Abendlieder werden auswendig gelernt.

Deutsch 8 St. Lesen, Erklären, Wiedergeben des Gelesenen nach Lüben II. und III. Thl. Prosaische und poetische Stücke werden auswendig gelernt und vorgetragen.

Einfach erweiterter Satz, Analyse und Zusammensetzung desselben. Abänderung des Haupt- und Eigenschaftswortes; Abwandelung des Zeitwortes. Bildung und Einübung orthographischer Regeln. In der Schule: Niederschreiben von Vorgesagtem, zu Hause Abschreiben von Stücken aus dem Lesebuch. Satzzeichen wie in der vorigen Klasse.

Heimathskunde 1 St. Der Bistritzer Distrikt; Land und Leute in Verbindung mit Sage und Geschichte.

Himmelskunde: Eintheilung der Sterne; Kenntniß einiger Sternbilder durch natürliche Anschauung; die Erde, ihre Form und Größe, ihre Stellung zur Sonne und Bewegung.

Naturgeschichte 1 St. Vergleichende Beschreibung einiger Pflanzen- und Thierindividuen, als Repräsentanten von Familien. Die einheimischen Giftpflanzen.

Rechnen 4 St. Die vier ersten Operationen mit benannten Zahlen. Addition und Subtraction der gemeinen Brüche. Kopfrechnen im Verhältniß zum Tafelrechnen.

Schreiben 4 St. Fortgesetzte Uebung im Taktschreiben.

Singen: Turn- und Kinderlieder. Einige Kirchenlieder. Dreimal in der Woche eingeübt in den Zwischen-Viertelstunden.

Turnen wie die vorigen Klassen.

IV. Klasse, 20 Stunden.

Religion 2 St. Zusammenfassende biblische Geschichte auf Grundlage des in den frühern Klassen Gelernten. Die fünf Hauptstücke des lutherischen Katechismus mit kurzen Erläuterungen. Die vier Hauptreligionen. Gelernt werden einige von den schönsten Kirchenliedern.

Deutsch 8 St. Lesen, Erklären, Wiedergeben, Auswendiglernen aus Lüben's III. Thl. Zusammengesetzter Satz; Kenntniß aller Wortarten. Gebrauch des Beistrichs und der übrigen Satzzeichen. In der Schule

Nachschreiben von Vorgesagtem, zu Hause Abschreiben aus dem Lesebuche. Im zweiten Halbjahre kann der Versuch gemacht werden, leichte vorerzählte Fabeln von den Schülern aufschreiben zu lassen.

Heimathskunde 2 St. Geographie von Siebenbürgen, Land und Leute in Verbindung mit Geschichte und Sage.

Erdkugel, Erdaxe, Erdäquator; Meridiane, Parallelkreise, Liniennetz der Erde, Bestimmung der geographischen Länge und Breite.

Naturgeschichte 1 St. Die einheimischen Giftpflanzen; einige wichtige Thiere der Erde.

Rechnen 4 St. Fortgesetzte Uebung mit benannten Zahlen. Die 4 Operationen mit gemeinen Brüchen. Kopfrechnen im Verhältniß zum Tafelrechnen.

Schreiben 3 St. Fortgesetzte Uebungen im Taktschreiben.

Singen: Wie in Klasse III.

Turnen: Wie in den vorigen Klassen.

Als Hülfsmittel des Unterrichtes dienten den Lehrern der betreffenden Klassen folgende Bücher:

In der biblischen Geschichte: Materne, Fiedler, Berthelt.

In der Heimathskunde und dem Anschauungsunterricht: Heinrich Stahl und Dr. Finger.

In der Himmelskunde: Dr. Bartholomäi.

In der Naturgeschichte: Berthelt & Besser.

Speziell für die Heimathskunde von Bistritz und dessen Distrikt unterzog sich der Gymnasiallehrer und zugleich Director der städtischen Mädchenschule Daniel Csallner der mühevollen Arbeit, zwei Karten in großem Maßstabe, eine über die Stadt Bistritz und deren Gebiet, die andere über den Bistritzer Distrikt auszuarbeiten. Die erstere ist bereits fertig und mit außerordentlichem Vortheil beim Unterrichte verwendet worden; die letzte wird in einigen Wochen ebenfalls vollendet werden, und da die Vervielfältigung beider auf photographischem Wege der hiesige Zeichenlehrer Carl Koller freundlichst zugesagt hat, so glauben wir, daß damit die Möglichkeit für eine gedeihlichere Pflege der Heimathskunde und des ersten geographischen Unterrichts, besonders auch in unseren Dorfsschulen gegeben sei.

Uebersicht

der Schüler nach Nation und Religion.

A. Am Gymnasium.

In der Klasse	Nation				Religion					Vom Schulgelde befreit	Stipendisten	Zusammen
					Evangl.		Römisch-katholisch	Griechisch				
	Deutsche	Ungarn	Romänen	Polen	augsb.	helvet.		unirt	n. unirt			
VIII.	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	4
VII.	5	—	—	—	5	—	—	—	—	1	1	5
VI.	2	1	—	—	2	1	—	—	—	—	1	3
V.	5	—	1	—	3	—	2	1	—	—	2	6
IV.	13	1	—	1	11	1	3	—	—	1	—	15
III.	14	3	2	—	12	—	5	1	1	1	—	19
II.	14	2	—	1	12	1	3	1	—	—	—	17
I.	23	2	7	5	21	1	8	5	2	1	—	37
Zusam.	80	9	10	7	70	4	21	8	3	4	5	106

B. An der mit dem Seminar vereinigten Realschule.

In der Klasse		Nation				Religion					Vom Schulgelde befreit	Stipendisten	Zusammen
						Evangel.			Griechisch				
		Deutsche	Ungarn	Romänen	Polen	augsb.	helvet.	Römisch-katholisch	unirt	n. unirt			
nicht komb.	IV.	5	—	—	—	5	—	—	—	—	5	4	5
kombinirt	III.	6	—	—	—	6	—	—	—	—	2	1	6
	II.	13	—	—	—	10	—	3	—	—	4	3	13
	I.	16	2	1	—	12	1	5	1	—	4	—	19
Zusam.		40	2	1	—	33	1	8	1	—	15	8	43

C. An der Elementarschule.

In der Klasse	Nation				Religion					Vom Schulgelde befreit	Stipendisten	Zusammen
					Evangel.			Griechisch				
	Deutsche	Ungarn	Romänen	Polen	augsb.	helvet.	Römisch-katholisch	unirt	n. unirt			
IV.	29	4	2	—	24	3	6	1	1	7	—	35
III.	43	3	6	—	34	—	12	6	—	16	—	52
II.	45	8	5	1	39	5	11	4	—	10	—	59
I.	86	12	7	1	72	7	20	7	—	27	—	106
Zusam.	203	27	20	2	169	15	49	18	1	60	—	252

Bewegung
seit Schluß des Schuljahres 1865/6.

A. Am Gymnasium.

In der Klasse	Waren am Schluße des vorigen Schuljahres	Aus ihr sind in die höhere Klasse versetzt worden	Aus ihr sind abgegangen	In dieselbe sind aus der niederern Klasse versetzt worden	In dieselbe wurden aufgenommen	Sind gegenwärtig
VIII.	4	—	3	3	—	4
VII.	3	3	2	7	—	5
VI.	7	7	—	3	—	3
V.	3	3	4	9	1	6
IV.	12	9	6	17	1	15
III.	18	17	2	20	—	19
II.	32	20	6	11	—	17
I.	24	11	5	22	7	37
Zusammen	103	70	28	92	9	106

B. An der mit dem Seminare vereinigten Realschule.

	In der Klasse	Waren am Schluße des vorigen Schuljahres	Aus ihr wurden in die höhere Klasse versetzt	Aus ihr sind abgegangen	In dieselbe wurden aus der niederern Klasse versetzt	In dieselbe wurden aufgenommen	Sind gegenwärtig
nicht komb.	IV.	3	—	1	2	1	5
kombinirt	III.	6	2	4	5	1	6
	II.	9	5	8	16	1	13
	I.	34	16	19	16	4	19
	Zusammen	52	23	32	39	7	43

C. An der Elementarschule.

Da im vergangenen Herbst die früheren drei Klassen der Elementarschule in viere abgetheilt wurden, so läßt sich ein Nachweis über die Bewegung der Schüler in den einzelnen Klassen heuer nicht geben. Im Ganzen betrug die Zahl der Elementarschüler am Schluße des vorigen Schuljahres 218, gegenwärtig 252, mithin ist die Zahl diesmal um 34 größer. Die Zahl sämmtlicher Schüler der Anstalt betrug im vorigen Schuljahre 373, heuer 401, ist mithin um 28 gestiegen.

Zuwachs zur Lehrmittelsammlung.

A. Durch Anschaffung.

Zeitschriften: 1. Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. 2. Blätter für literarische Unterhaltung. 3. Petermann's Mittheilungen. 4. Protestantische Monatsblätter, von Gelzer. 5. Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften von Giebel und Heintz 6. Allgemeine deutsche Lehrerzeitung. 7. Schul- und Kirchenbote für das Sachsenland. 8. Siebenbürgische Zeitschrift für Handel, Gewerbe &c. 9. Hermannstädter Zeitung. 10. Neue freie Presse.

Wissenschaftliche Werke: Firmenich-Richartz: Germaniens Völkerstimmen, 3. Bd. 11. und 12. Lieferung. E. F. Hermanni: Platonis dialogi vol. VI. Pfeiffer: Deutsche Klassiker, 3. Bd. Renan: Die Apostel, 1 Bd. Napoleon III.: Geschichte Julius Cäsars, Bd. 2. Weissenborn: Titi Livii ab urbe condita libri. vol. VI. Merkel: Ovidius Naso vol. III. Dindorf: Demosthenis orationes vol. III. Idem: Homeri carmina vol. II. Schneidewin: Babrii fabulae, 1 Heft. Dindorf: Xenophon vol. II. Gervinus: Geschichte des 19. Jahrhunderts, 8. Bd. Stahl H.: Materialien für Anschauungsunterricht und Heimathskunde, 1 Bd. Hlubek Dr. F. X.: die Landwirthschaftslehre, 2. Auflage, 3 Bde. Halm: Taciti opera vol. I. Cassian Dr. H.: Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte, 2. Aufl., 1 Bd. Tischendorf C.: Wann wurden unsere Evangelien verfaßt? 4. Aufl., 1 Bd. Finger Dr. Aug.: Anweisung zum Unterrichte in der Heimathskunde, 2. Aufl., 1. Heft. Hirzel und Gretschel: Jahrbuch der Erfindungen I. Jahrgang, 1 Bd. Koch Fr.: Deutsche Grammatik, 4. Aufl., 1 Bd. Wagner J. R.: Die chemische Technologie, 6. Aufl., 1 Bd. Raumer Fr. v.: Historisches Taschenbuch, 4. Folge, 1., 2., 4., 7. Jahrgang, 4 Bde. Luther's Werke, von Ender's, 7. Bd. Die Erwerbsgebiete des weiblichen Geschlechtes, 1 Bd. Dressler J. G.: Beneke oder die Seelenlehre als Naturwissenschaft, 2 Thle. Dittes Fr.: Das Aesthetische nach seinem eigenthümlichen Grundwesen, 1 Bd. Müller und Zarncke: Mittelhochdeutsches Wörterbuch, 3 Bde. Rossmässler: Aus der Heimath, 6 Hefte. Möbius Dr. P.: Die Forderungen der Gegenwart an die Bildung der Frauen, 1 Heft. Berthelt und Besser: Pflanzenkunde, 1 Band. Feldzug der Nordarmee und ihre Kämpfe, 1 Heft. Hüllmann: Städtewesen des Mittelalters, 2. Bd. Raumer Fr. v.: Geschichte der Hohenstaufen, Bd. 5 und 6. Wachsmuth Dr. W.: Allgemeine Culturgeschichte, 2. und 3. Theil. Ballier Th.: Gesetze und Verordnungen betreffend das Volksschulwesen der Provinz Preußen, 2 Thle. Dann die Fortsetzung von Grimm's Wörterbuch, Bunsen's Bibelwerk, Herzog's Realencyklopädie, Unsere Zeit, Rotteck und Welcker's Staatslexikon.

B. Durch Geschenke.

Von der k. Akademie der Wissenschaften in Wien: Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Erste Abtheilung: Bd. 53, 54, Heft 1, 2, 3. Zweite Abtheilung: Bd. 53, Heft 2—5; Bd. 54, Heft 1—4. Sitzungsberichte der historisch-philosophischen Klasse, Bd. 52 und 53, Heft 1, 2, 3. Archiv, Bd. 35, 36. Almanach pro 1866. Von der Löbl. sächsischen Nationsuniversität: Aemtliche Aktenstücke, betreffend die Verhandlungen über die Union Siebenbürgens mit Ungarn, 2 Hefte. Von Herrn Philipp Lindorfer, Baumeister: Majestätsgesuch des Naßoder Distriktes in der Grundbesitzregulirungsfrage, 1 Heft. Von der k. k. geologischen Reichsanstalt: die Bände

2, 3, 4. 1866. Von der k. k. Centralkommission zur Erforschung ꝛc. ꝛc.: die Hefte Mai bis Dezember 1866 und Januar bis April 1867. Vom Landes-Advokaten Dr. Filkeni: Rauch Dr. A., Parlamentarisches Taschenbuch enthaltend die Verfassungen der europäischen Staaten, 7 Bde. Vom Dr. Medicinae Fr. Nussbächer: Moleschott Dr. Jacob, Physiologie des Stoffwechsels in Pflanzen und Thieren, 1 Bd. Vom Hochlöbl. Landes-Consistorium A. B.: Die Verhandlungen der dritten Landeskirchenversammlung in Hermannstadt, 1 Heft. Vom Löbl. Verein für siebenbürgische Landeskunde: Ackner und Müller, die römischen Inschriften in Dacien, 1 Bd. Flora transsilvaniae excursoria, 1 Bd. Endlich Schwarz Carl, Amtshandbuch für die evang. Pfarrer A. C. in Siebenbürgen, 1 Bd., vom Verfasser geschenkt.

Die Schülerbibliothek, welche zugleich dem allgemeinen Gebrauch freisteht, vermehrte im verflossenen Jahre ihren Bücherschatz um 60 Werke in 146 Bänden.

C. Durch Tausch erhielt das Gymnasium

164 preußische und 34 östreichische Programme.

Für den geographischen Unterricht wurde angeschafft: die Fortsetzung von Scheda's Generalkarte Oestreichs und für den Zeichenunterricht: Professor Herdtle: Vorlagenwerk für das Freihandzeichnen; 60 Blätter Conturen und 24 Blätter Farbendruck.

Auch in dem verflossenen Schuljahre erfreute sich das **Münz- und Antikenkabinet** sehr reichlicher Spenden.

Es schenkten nämlich:

1. Herr Friedrich Schuller, Magistratsbeamter, 6 Silber- und 8 Kupfermünzen hauptsächlich aus neuerer Zeit.
2. Herr Gustav Textoris, Kaufmann, 1 Silbermünze.
3. Herr C. Tischler, k. k. Steueramts-Controllor, 1 silberne Denkmünze, 4 Silber- und 9 Kupfermünzen.
4. Herr C. Brestowsky, Goldarbeiter, 1 neuere und 1 röm. Silbermünze.
5. Herr Carl Müller, Pfarrer in Weißkirch, einen sehr wohlerhaltenen Byzantiner, Goldmünze des Kaisers Leo; ferner 1 Kupfermünze.
6. Herr Gottlieb Gross, Pfarrer in Windau, 1 ungarische Silbermünze von 1696.
7. Herr N. Schuller, Cantor in Senndorf, ein etwas schadhaftes Exemplar der vorigen Münze.

8. Georg Theil, Schüler der IV. Seminarklasse, 1 Silber- und 2 Kupfermünzen.
9. Herr Friedrich Krauss, Techniker, ein ehemaliger Schüler der Anstalt, 1 Gold-, 3 Silber- und 4 Kupfermünzen von besonderem Werthe. Unter den Kupfermünzen befinden sich zwei chinesische, unter den silbernen das Bruchstück einer Kopeke des falschen Demetrius und einer des Michael Romanow; die goldene endlich ist eine Neujahrsmünze aus Nürnberg $^1/_{32}$ Dukaten schwer.
10. Herr Samuel Lutsch, Tschismenmacher, zwei ungarische Silbermünzen.
11. Herr C. Lukatsch, Gastwirth, zwei Silber- und 1 Kupfermünze, sowie auch einen Wiener Stadtbankozettel von 10 Gulden.
12. Herr Rudolf Schreiber, k. k. Finanzkommissär, 4 Kupfer- und 12 Silbermünzen.
13. Herr Benjamin Hartner, Goldarbeiter, 4 Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert.
14. Herr Carl Falk, Schustermeister, 1 Silber- und 2 Kupfermünzen.
15. Herr Dr. Profanter in Lechnitz, 1 Silbermünze.
16. Herr Martin Hofgräff, Richter in Budak, schenkte eine alte eiserne Axt, die etwa 3—400 Jahre alt sein mag.

Im Ganzen wuchs also die Münzsammlung um eine Banknote, 2 Gold-, 42 Silber- und 31 Kupfermünzen, und zählt demnach jetzt 9 Gold-, 194 Silber- und 143 Kupfermünzen.

Sämmtlichen Gönnern unserer Anstalt bringen wir hiemit für die auch im abgelaufenen Schuljahre uns zu Theil gewordenen reichen Gaben unsern wärmsten Dank dar.

Mit denjenigen 60 fl. österr. Währung, welche aus dem Petersdorfer Zehntgelde zur Unterstützung armer und fleißiger Schüler jährlich verwendet werden, betheiligte im Rechnungsjahre 1866, das Löbliche Presbyterium 3 Gymnasialschüler und 3 Realschüler.

Aus der Nationaldotation wurden acht Schüler des mit der Realschule vereinigten Seminariums mit je 52 fl. 50 kr. vom Löblichen Bezirkskonsistorium betheiligt.

Das Straussenburgische Legat von 31 fl. 50 kr. verlieh über Vorschlag der Lehrer-Conferenz das Löbliche Presbyterium für das Jahr 1866 dem Schüler der VIII. Gymnasialklasse Gottfried Poschner.

Die beiden Regius'schen Stipendien erhielten die Schüler Carl Lani der IV. und Friedrich Klein der V. Gymnasialklasse.

Mit dem Emilianum — 126 fl. jährlich — betheiligte im Einverständniß mit der Direktion die Stifterin Frau Emilie Petrizzevich geborne Mauksch für das Schuljahr 1866/7 die Schüler der VIII. und VI. Klasse Gottfried Ziegler und Adolf Thomae.

Die mündliche Maturitätsprüfung der Gymnasiasten wurde am 31. August 1866 unter der Leitung des Hochehrwürdigen Herrn Stefan Kelp, Bezirksdechanten und Pfarrers in Heidendorf, abgehalten. Von den vier Schülern der VIII. Klasse legten drei dieselbe ab und erhielten zwei ein Zeugniß mit Auszeichnung, während der Dritte einfach für reif erklärt wurde.

Die öffentlichen Prüfungen werden am Schluße dieses Schuljahres in den Tagen vom 10—14. Juli abgehalten werden. Zum fleißigen und zahlreichen Besuch derselben laden wir hiemit alle Schulfreunde ergebenst ein.

Das nächste Schuljahr beginnt mit dem 2. September. Die Aufnahmsprüfungen werden am selben Tage abgehalten werden.

Heinrich Wittstock,
Rector.

Druckfehler-Berichtigung.

Auf Seite 9 in der letzten Zeile statt: enz néue såe; richtiger: en néu ze såe;

Bertleff, Georg

Beiträge zur Kenntniß der Rösner Volkssprache (Programm mit Schulnachrichten.)

Bd.: I

Hermannstadt 1867